

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Semi. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Gentry und das moderne Ungarn.

B u d a p e s t, 8. Januar.

Unsere Erörterungen über die ungarische Landgentry und ihre wahre sozialpolitische Bedeutung inmitten der heutigen demokratischen Gesellschaftsordnung unseres Landes sind nicht unbemerkt geblieben. Doch hatten dieselben ein eigenes Schicksal. Von einigen Vertretern der heimischen Presse wurden diese Erörterungen nicht völlig verstanden, von anderen wurden sie, was Ziele und Tendenz betrifft, völlig missverstanden. „Pesti Napló“, welches Organ sich ausführlich mit unserem Artikel vom 4. d. M. beschäftigt, gibt geradezu der Ansicht Ausdruck, wir negirten die sozialpolitische Bedeutung nicht blos des mittleren Grundbesitzes, sondern des Grundbesitzes im Allgemeinen, ja, des Besitzes überhaupt. Es wundert uns, wie unser geehrter Kollege sich zu dieser ganz überraschenden Schlussfolgerung verhalten konnte. Unsere Behauptung, daß die Landgentry nicht mehr als der Kern der Nation betrachtet werden könne, haben wir ja gerade damit begründet, daß diese ganze Klasse höchstens aus 10,000 Familien besteht und kaum ein Achtel des Grundes und Bodens im Besitze hat, während sie von den gesammten direkten Steuern kaum mehr als ein Sechzehntel entrichten dürfte. In dieser Klasse kann sonach, nach unserer Argumentation, aus dem Grunde nicht mehr der wirkliche Schwerpunkt der ungarischen Nation gesucht werden, weil sie weder zahlreich, noch wohlhabend genug ist, um als Hauptträger der großen kulturellen und politischen Mission des Ungarthums gelten zu können. Liegt hierin eine Ignorierung der sozialpolitischen Bedeutung des Grundbesitzes oder des Besitzes überhaupt? Uebrigens muß noch hinzugefügt werden, daß die sogenannte Gentry nicht einmal als der alleinige soziale Repräsentant des mittleren Grundbesitzes angesehen werden kann, denn ein sehr bedeutender Bruchtheil des letzteren befindet sich im Eigenthum der sogenannten Honoratioren und des bürgerlichen Elements im engeren Sinne. Wenn man sonach von den Interessen und sozialpolitischen Ansprüchen unserer Landgentry spricht, so darf man darunter weder das sogenannte „landed interest“, noch speziell die landwirtschaftlichen Interessen verstehen. Namentlich kann die Landgentry am allerwenigsten als die Repräsentantin des landwirtschaftlichen Fortschrittes betrachtet werden, denn obwohl der größte Theil dieser Klasse seine Güter selber bewirtschaftet, findet man in dieser Kategorie höchst selten eine musterhaft betriebene Landwirtschaft. Die ausgezeichnetsten Landwirtschaften des Landes befinden sich nicht im Besitze der Gentry. Diese Klasse betreibt vielmehr die Landwirtschaft zumeist in dilettantenhafter Weise, gleichsam als Nebenbeschäftigung, welche ein wahrer Edelmann nicht erst zu erlernen braucht. Daher die starke Hinneigung dieser Klasse zur Aemterjucht und zur Bildung eines höchst bedenklichen intelligenten Proletariats. „Pesti Napló“ möchte, um die Gentry sozialpolitisch viel bedeutender und numerisch stärker erscheinen zu lassen, bis zu 30 Joch hinuntergreifen und alle Grundbesitzer, welche über 30 Joch besitzen, zur Landgentry rechnen. Wer nun die soziale Position einer Familie kennt, welche sich in Ungarn aus einem Besitze von 30 oder selbst von 100 Joch erhalten muß, der wird mit uns übereinstimmen, wenn wir behaupten, daß die Arithmetik unseres geehrten Kollegen auf ein Spiel mit Begriffen hinausläuft.

Auf Artikel, wie zum Beispiel jener des in Klausenburg erscheinenden „Magyar Polgár“, in welchem uns die Absicht zugemuthet wird, jenen Elementen das Wort zu reden, welche das Volk durch Wucher und in anderer Weise ausbeuten und durch Zusammenkauf von Landgütern mittlerer Größe Latifundien zu bilden bestrebt sind, wollen wir nicht reflektiren. Seit Jahren sind wir eifrige Vorkämpfer der landwirtschaftlichen Interessen, in zahllosen Artikeln haben wir unserer Ueberzeugung

Ausdruck gegeben, daß speziell die intellektuelle und moralische Qualifikation der unteren Schichten des Landvolkes durch alle zur Verfügung des Staates und der Gesellschaft stehenden Mittel gehoben werden müsse, wenn in unserem Lande nicht ein gefährliches landwirtschaftliches Proletariat entstehen soll. Wer so spricht, wie wir, nicht etwa erst seit wenigen Monaten, sondern seit Jahren konsequent gesprochen haben, der hat wohl einen Anspruch darauf, als wahrer Freund der ungarischen Landwirtschaft und des ungarischen Landvolkes angesehen zu werden. Als noch die sogenannte agrarische Bewegung tief im Schoße der Zukunft verborgen lag, haben wir nicht nur die Uebel der ungarischen Landwirtschaft erkannt, sondern auch mancherlei Mittel der Abhilfe in den Bericht unserer Erörterungen gezogen. Wenn wir nun nicht blindlings die neuen Doktrinen jener plötzlich erleuchteten Köpfe acceptiren, welche der Ansicht huldigen, daß der ungarische Landwirth nicht durch die Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit und durch die mächtige Anspannung aller in ihm ruhenden physischen und ethischen Kräftelemente vom Ruin gerettet werden könne, sondern durch verschiedene Kunstgriffe der politischen Quackalberei, unter denen die bedeutendste die Verhängung einer Art Staatskuratel über den ungarischen Landmann wäre, wenn wir, mit einem Worte, auf den Gebrauch unserer Denkkraft zu Gunsten einer neugebenedenen erotischen Schule von Sozialpolitikern nicht verzichten, sondern auch künftighin mit unseren eigenen Augen zu sehen und mit dem eigenen Kopfe zu denken entschlossen sind: so sind wir wohl noch keine Feinde der ungarischen Landwirtschaft oder gar irgend einer Kategorie von ungarischen Landwirthten. Wenn wir mit der Haltung der sogenannten Gentry — welche immerhin das Gros des mittleren Grundbesitzes repräsentirt — nicht zufrieden sind, so liegt der Grund hiesfür in erster Reihe in der Erkenntniß, daß diese Klasse ihre Aufgabe nicht in der rationellen Bewirtschaftung ihres Grundbesitzes, sondern in der Festhaltung und Ausbeutung einer durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht mehr gerechtfertigten politischen Position erblickt. Anstatt sich mit der großen demokratischen Gesellschaft der Neuzeit zu identifiziren, klammert sich die Gentry noch immer krampfhaft an die Trugbilder gewisser, theils politischer, theils gesellschaftlicher Traditionen. Thatsächlich monopolisirt sie noch immer die Komitatsämter. Sie bildet das einzige große Hinderniß einer rationellen Verwaltungsreform. Weil zwanzig Familien in jedem Komitate das ererbte Vorrecht zu haben glauben, ihre berangirten Mitglieder auf Staatskosten ernähren zu lassen, müssen die Gesammzustände des Landes zur Stagnation verurtheilt werden. Die meisten Mißgriffe unserer neueren Verwaltungspolitik sind auf den Irrthum zurückzuführen, daß die Macht der Gentry mit allen Mitteln und um jeden Preis gestützt und erhalten werden müsse, weil diese Gentry gewissermaßen den Numpf der Nation darstelle. Unser unmittelbarer Zweck war, auf die völlige Unhaltbarkeit dieser Auffassung hinzuweisen, den Wahn zu zerstören, als hänge die Zukunft Ungarns von der Zukunft einer Bevölkerungsschicht ab, welche heute und schon seit längerer Zeit jedenfalls zu den stagnirenden Elementen der ungarischen Gesellschaft gerechnet werden muß. Unser Bestreben, die richtige Erkenntniß der Bedeutung der einzelnen Faktoren der modernen ungarischen Gesellschaft zu fördern, steht mit unserem Antagonismus gegen die sogenannte agrarische Agitation nur in einem indirekten Zusammenhange. Wir stehen mit unseren diesbezüglichen Auseinandersetzungen völlig auf dem Boden der realen und praktischen Politik, deren vornehmstes Postulat dahin geht, dem rekonstruirten ungarischen Staate eine möglichst breite und demgemäß möglichst feste soziale Basis zu geben.

B u d a p e s t, 8. Januar.

* Der beim Ministerium des Innern öfter zu Tage tretende Mangel an Vorsicht hat sich, wie aus

den Verhandlungen der heute eröffneten vierteljährlichen Generalkongregation des Pester Komitats ersichtlich wurde, wieder einmal, und zwar bei der Einführung der Gendarmerie dokumentirt. Das Ministerium hat nämlich vergessen, dafür zu sorgen, daß vor der Organisation der Gendarmerie im Budapester Distrikte dem Mangel an Gefängnislokalitäten abgeholfen werde. Da der Gendarmerie keine Gefängnislokalitäten zur Verfügung stehen, transportirt sie die Verhafteten zu den Stuhlrichtern; die Letzteren sind in Folge dessen genöthigt, die Gemeindegefängnisse in Anspruch zu nehmen, allein nicht jede Gemeinde hat ein Gefängniß und wo auch solche Lokale vorhanden sind, befinden sich dieselben zumeist in einem verwahrlosten, keineswegs zweckentsprechenden Zustande, so daß Fälle vorkamen, in welchen die Stuhlrichter die von der Gendarmerie Verhafteten, weil es an einem Gefängnisse mangelte, wieder freilassen mußten. Außerdem hat die Regierung, wie in der Kongregation konstattirt wurde, keine Vorjorge dafür getroffen, von wem und aus welchem Fond die Ausgaben für die Bewachung und Beköstigung der Verhafteten bestritten werden sollen. Die Kongregation des Pester Komitats beschloß daher, die Regierung über die Unhaltbarkeit dieses Zustandes aufzuklären; mittlerweile wurden die Gemeinden angewiesen, ihre Gefängnislokalitäten in brauchbaren Zustand zu setzen.

* Die nächste Sitzung der Enquete, welche in Betreff der Verhütung der bei den Versicherungen gegen Feuerschäden vorkommenden Mißbräuche einberufen wurde, soll nicht am 10., sondern am 11. d. stattfinden. Die der Enquete vorzuliegenden Fragepunkte werden morgen vom Handelsministerium den Mitgliedern der erwähnten Enquete zugesendet werden.

Ausland.

B u d a p e s t, 8. Januar.

Gambetta †.

Bei dem Leichenbegängnisse Gambetta's hat die Demonstration der Elsässer besonderes Aufsehen gemacht. Die Elsässer haben der politischen Bedeutung der Feier einen herben Beigeschmack für Deutschland verliehen. Es waren im Zuge sieben elsässische Gesellschaften aus Paris und die elsässisch-lothringische Freimaurerloge, ferner die Mitglieder des deutschen Reichstages für Straßburg und für Metz, die Herren Kable und Antoine. Herr Kable hätte auch am Grabe reden sollen. Die Regierung fühlte aber, daß bei einem auf Staatskosten veranstalteten Begräbniß eine solche Demonstration der deutschen Nachbarn verlegen müßte, und Herr Kable verzichtete auf's Wort. So begnügten sich die Deputirten aus Colmar, Kaisersberg, Metz, Mülhausen, Pfalz, Saarburg, Saarn, Schleifstadt, Straßburg, Thun, Weissemburg, Bischweiler u. s. w. mit einer Demonstration vor der Statue Straßburgs. Als sie vorbeizogen, entblöhten sie ihre Häupter und die Kinder in ihrer Begleitung riefen: „Es lebe Frankreich!“ während die Erwachsenen stumm vorbeizogen. Den Elsässern folgte die Patrioten-Liga, von deren Theilnehmern jeder eine grüne Marke am Hute stecken hatte, worauf geschrieben stand: „Qui vive? Vive la France!“ Geführt wurde diese Gruppe von Herrn Deroulde, welcher, als seinem Korps einmal lebhaft applaudirt wurde, ausgerufen haben soll: „Hoch die Revanche!“ welchen Ruf die Bürger mit dem Gegenruf beantwortet hätten: „Es lebe der Friede!“ Der Revanche-Gedanke wurde übrigens manchmal betont. Die Zöglinge des Lyceums Louis le Grand trugen einen Kranz, auf dessen Bändern geschrieben stand: „Für Gambetta, den Mann der Revanche!“ Chaufso u r hielt schließlich, im Namen der elsässisch-lothringischen Gesellschaften von Paris sprechend, die folgende Grabrede:

Während des Krieges war Gambetta für uns die Seele deselben Vaterlandes. In der National-Versammlung von Bordeaux war er der Vertreter unseres Jammers. Nach unserer Verstümmelung blieb er der Vertreter unserer unbezwinglichen Hoffnung. Als er von den Elsässern sprach, sagte er, sie seien zweimal Franzosen. Gambetta hat aber auch in ganz Elsaß-Lothringen ein besonderes von Bewunderung, Dankbarkeit, Vertrauen und Hoffnung gemengtes Gefühl erweckt. Der hochherzige Arbeiter ist zu Grunde gegangen, sein Werk bleibt aber: jenes, welches er vollendet hat, und das noch größere, welches der geheime und hochherzige Ehrgeiz seines Lebens war. Theure Landsleute! Was wir dem großen Todten schulden, sind nicht unruhigbare Thränen und Worte der Verzweiflung. Wir müssen einen männlichen Schmerz, den Schmerz von Männern hier zeigen, welche, entfernt davon, sich in Trauer aufzureiben, sich aufrichten und mit neuer Gluth zu ihrer Aufgabe zurückkehren. Ein großer Freund von Elsaß-Lothringen ist gestorben, aber Frank-

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

reich, unjer theures Vaterland, ist da, lebend, thatkräftig und bereit, den Appell seiner ruhmreichen Bestimmung zu erwidern. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Der Berichterstatter des „Gaulois“ hatte eine Unterredung mit General Gallifet. Dieser sagte: „Ich weiß nicht, ob Gambetta einen anderen Ehrgeiz hatte, aber sein höchster Ehrgeiz war ihm seine Liebe zum Vaterlande. Ich glaube nicht, daß er Streit mit Deutschland suchte, aber er konnte einen Konflikt mit Rußland und dem von Deutschland gedrängten Oesterreich-Ungarn voraussehen, und er wollte bereit sein, den Kampf zu ertragen, wenn er ihm nicht ausweichen konnte. Mit dem Prinzen von Wales kamen wir oft zusammen, aber niemals war dabei die Rede von Politik.“ Auf die Frage, was Gallifet über die Folgen denke, welche Gambetta's Tod auf die innere Politik haben werde, antwortete der General: „Ich kümmere mich nur darum, wer Kriegsminister ist, nur das weiß ich, daß unter einer parlamentarischen Regierung ich nicht Kriegsminister sein möchte.“ Chanzy's Tod sei ein großer Verlust für Frankreich, Gallifet hätte ihn Gambetta näher gebracht. Ueber die Politik konnten sich die beiden Männer nicht verständigen, obwohl sie Beide konservativ waren. „Lächeln Sie nicht darüber“, rief Gallifet aus, „sie waren Beide konservativ und nur über das Verfahren konnten sie sich nicht einigen. Vom Standpunkte der äußeren Politik ist Gambetta's Verlust viel größer als der Chanzy's, speziell Deutschland konnte nicht glauben, daß Gambetta es angreifen wolle. Hätte aber Deutschland aggressiv werden wollen, die beiden Verstorbenen hätten es demselben nicht erlittet. Ich trat an den Sarg, um Gambetta meine Ehrenbezeugung zu erweisen und weil ich wußte, daß selbst Chaffier zu treffen. Ich strebe jedoch nicht danach, Gambetta's Nachfolger zu werden. Ich verkehre gerne mit dem Duc d'Almale, weil er in militärischen Dingen so gut unterrichtet ist; es heißt aber den Herzog schlecht kennen, wenn man annimmt, er sei zu Konspirationen geneigt.“

Edmund About erzählt, als er Gallifet bei Gambetta's Leichenbegängniß sah, fiel ihm ein, daß Gallifet kürzlich von Jemanden gefragt wurde: „Sie sind ein Ehrgeiziger?“ — Gallifet: „Bis zum Wahnsinn.“ — Frage: „Wie verstehen Sie das?“ — Gallifet: „Ich will eines Tages mein Standbild auf einem der Straßburger Plätze haben.“

Die republikanischen Journale von Paris hoffen, daß angesichts der traurigen Ereignisse der letzten Woche alle Republikaner hauptsächlich im Parlamente einträchtig zusammenhalten und die in den Reden ausgedrückten Gefühle der Einigkeit länger dauern werden, als die am Grabe Gambetta's niedergelegten Kränze. „Le Français“ glaubt, nach der neuen Gruppierung der Kammer-Majorität werde der Kampf zwischen Ferry und Clemenceau entbrennen.

Die Antriebe der Irredentisten.

Die Demonstrationen der Irredentisten gegen unsere Monarchie scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Gestern Abends wurde die Enthüllung einer neuen Büste Oberdan's in Rom durch den Verein für Menschenrecht versucht. Die Regierung ließ die Polizei interveniren, welche die Versammlung auflöste, deren Präsidenten und Andere, im Ganzen 25 Personen, verhaftete und die Büste und Plakate saßirte. Die Verhafteten wurden in das Gefängniß abgeführt. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Anklage gegen die verhafteten Studenten wird auf Grund des §. 174 des Strafgesetzes erhoben, welcher besagt: Wer immer durch von der Staatsregierung nicht gebilligte Handlungen den Staat einer Kriegsgefahr aussetzt, wird mit Festungshaft bestraft, und ist in Folge dieser Handlungen ein Krieg ausgebrochen, so wird über den Schuldigen als Strafe zeitliche Zwangsarbeit verhängt. Vorgestern unterdrückten die Truppen in Catania (Sicilien) mehrere anti-österreichische Kundgebungen, die in Krawalle auszuarten drohten.

Diese bedauerlichen Vorgänge haben, wie wir bereits wiederholt haben, in Wien eine hochgradige Verstimmung hervorgerufen, nachdem man mit Recht annimmt, daß die Energie der italienischen Behörden — wie ja die Freilassung Levi's und Parezani's genugsam beweist — viel zu wünschen übrig lasse. Man schreibt über dieses Thema der „National-Zeitung“ aus Wien:

Die italienische Regierung hat heute hier in loyaler Weise ihr Bedauern über das Attentat Rigattieri auf das österreichische Wappen am venezianischen Palast ausgesprochen und die strengen Weisungen signalisirt, welche sie zur Verhütung weiterer solcher Vorfälle an die Präfecten erlassen; die Note enthält zum Schlusse die Anzeige, daß Valeriani, der Urheber des Angriffs auf den Wagen des österreichischen Botschafters im Vatikan, bereits der gerichtlichen Verhandlung überwiesen sei. Ob dieser formelle Akt die Verstimmung beheben wird, welche sich nachgerade in den höchsten amtlichen Kreisen Angesichts der Vorgänge in Italien kundgibt, vermag ich nicht zu sagen. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht, die italienische Regierung habe die in das Triester Attentat verflochtenen Parezani und Levi freigelassen, ist bis jetzt nicht eingetroffen, sollte dieselbe aber nachfolgen, so würde sie die Wirkung aller amtlichen Erklärungen des Kabinet's Depretis aufheben. (Das ist indessen geschehen. — D. Red.) Man hat hier die Erklärungen Menabrea's bei seinem Empfange durch den Präsidenten der französischen Republik keineswegs als einen Seiten sprung des konfortesten Generals betrachtet, sondern meint dieselben im ganzen Ernste. Die Schwere für Italien's an die Seite Frankreich's

ist eine That sache, welcher das angebliche intime Verhältniß zwischen der deutsch-österreichisch-ungarischen Entente und Italien nicht entgegensteht, denn dieses Verhältniß basiert auf nichts Vertragsmäßigem, es gab sich durch nichts weiter fund, als die spontane Annäherung Italiens, die selbstverständlich hier und in Berlin offiziell auf's freundlichste erwidert wurde. Zu größerer Wärme sind die Beziehungen nicht gelangt, was schon die italienischerseits lancirten Ansprüche nicht zuließe. Wessen man sich hier versieht, beweist der Umstand, daß das Kabinet Tisza einen kürzlich aus Udine signalisirten Attentatsplan gegen den Kronprinzen für eine Sache der Möglichkeit hielt und heute noch polizeilich alle in Budapest ankommenden Italiener überwachen läßt. Bis zur Stunde ist kein Anzeichen vorhanden, daß die Ausführung des Planes die notwendigen Werkzeuge gefunden habe, welche sich getrauten, ungarischen Boden zu betreten und die Offiziere werden aller Vermuthung nach morgen die österreichisch-ungarisch-italienischen Beziehungen in sehr unumwundener Weise erörtern und wenn die regierungsfreundlichen Journale herausgehen, so beweist das nach den hiesigen Gewohnheiten, daß man sich eventuell selbst zu ernstern Schritten entschlossen hat.

Die italienische Presse ist selbstverständlich eifrig bemüht, in versöhnlichem Sinne zu wirken.

Sehr richtig bemerkt die „Opinione“, daß die Steinwürfe Valeriani's und die Revolvergeschüsse Rigattieri's Zeichen eines krankhaften Zustandes seien, der nicht erst heute begonnen habe, sondern auf die fünf Jahre zurückdatire und der sich in Folge der großen und tadelnswerthen Duldung verschlimmert habe, die gegen die Umsturzelemente gezeigt worden sei. Es genüge nicht, irgend ein Opfer seltsamer Utopien zu bestreiten; es sei notwendig, alle jene, welche absichtlich oder unbewußt diese Unglücklichen zu Thaten des Wahnsinns treiben, zur Achtung des Decorums der Nation zu nöthigen. Gewisse Predigten, gewisse Deklamationen in Prosa und Versen, welche von Einigen für rhetorische Uebungen gehalten werden, würden es vielleicht für Denjenigen sein, der sie anstellt, aber in dem beschränkten Verstand des niedrigen Volkes verwandelt sie sich leicht in Steine und Revolverkugeln. Zur Ehre des Landes müßten sich Alle bemühen, diese garstigen Symptome einer moralischen und politischen Krankheit aufhören zu machen, die, wenn sie nicht sogleich bekämpft werde, Italien bei allen civilisirten Völkern diskreditiren könnte. — Sehr tragisch nimmt die „Liberta“ die Angelegenheit. Sie fragt, ob man zu 1849 und zur Schlacht von Novara zurückkehren wolle? „Beraglieri“ hofft, daß der Attentäter Rigattiere verrückt sei, daß man jedoch, ohne dem Lande zu schaden, die Tragweite seiner That nicht abschwächen dürfe. Es sei Pflicht der Presse aller Nuancen, sich kräftig gegen solche Akte zu erheben, welche der Civilisation Italiens unwürdig und beflagenswerth seien wegen der Schwierigkeiten, die sich aufhäufen, wegen der Situation, die sie schaffen, und wegen der Waffen, die sie den Feinden des Landes in die Hand geben. Niemand könne das italienische Volk verantwortlich machen, aber es sei eine Pflicht Aller, das Vorgetragene zu brandmarken, obwohl die That einer Mordthat ähnlich sei. — Die „Italia“ weist auf das öfters in letzter Zeit wiederholte Vorkommen ähnlicher Attentate hin und wirft die Frage auf, ob diese Sinnlichkeit Unverantwortlicher in die auswärtige Politik, dieser Druck, welchen man auf öffentlichem Platze auf die internationalen Beziehungen ausüben wolle, Flug und vor Allem nützlich sei? Ob man es für vernünftig halte, daß die Beziehungen eines Landes zu seinen Nachbarn von einem Invidenzial abhängen, der auf einmal unerwartete Verhältnisse annehmen könne? Das Blatt ist der Meinung, daß man sich etwas zu viel daran gewöhne, mit dem Feuer zu spielen und damit endlich das Haus anzünden werde.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

Das Freiheitsdenkmal. Die Ofner und Mafner Honvédvereine beriethen gestern über die Frage, ob — wie dies die Hauptstadt wünscht — die für ein Honvéddenkmal in Ofen eingekesselten 13,586 fl. dem Fonde zur Errichtung eines großartigen Freiheitsdenkmal zugewiesen werden sollen. Nach längerer Diskussion, in deren Verlauf sich aus den verschiedenartigsten Gründen keine besondere Geneigtheit zur Erfüllung des Ansehens zeigte, beschloßen die Vereine, sich mit der Entscheidung nicht zu übereilen und vorläufig eine zu wartende Stellung einzunehmen.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath seine erste ordentliche Sitzung in diesem Jahre. Gesetlicher Bestimmung zufolge wurden zunächst sämtliche Komités wie folgt neu zusammengestellt: 1. Disziplinär-Kommission: Obmann: Oberbürgermeister Rath; ordentliche Mitglieder: Schulinspektor Emerich Bösey, Steuerinspektor Erner, ferner die Stadtrepräsentanten Alex. Harris, Adolph Schweiger; Ersatzmitglieder: Karl Reichl, Georg Stupa; — 2. Waisen-Deputation: Obmann: Oberbürgermeister Rath; ex-ordo-Mitglieder: der Bürgermeister, der erste Vizebürgermeister, der Waisenstuhl-Präsident, der Oberstaatsanwalt; gewählte Mitglieder: Gustav Fuchs, Adolph Schweiger; durch den Oberbürgermeister ernannte Mitglieder: Franz Hajmán, Ludwig Cséry; Ersatzmitglieder: Georg Stupa, Armin Popper; — 3. Appellations-Forum in Angelegenheiten des Melbungsamtes: Obmann: Oberbürgermeister Rath; ordentliche Mitglieder: Alex. Harris, Dr. Gedeon Gombár; Ersatzmitglieder: Franz Hajmán, Moriz Ballagi; — 4. Deputation in Forstangelegenheiten: Obmann: Alex. Havas; ordentliche Mitglieder: Gustav Fuchs (zugleich Obmann-Stellvertreter), Franz Hajmán; Ersatzmitglied: Dr. Theodor Gombár; — 5. Appellations-Forum für Forstrevell: Obmann: Oberbürgermeister

Rath; ordentliche Mitglieder: Peter Busbach, Dr. Theodor Gombár, Alex. Harris, Ludwig Cséry; Ersatzmitglieder: Armin Popper, Adolph Schweiger, Moriz Ballagi, Georg Stupa; — 6. Kommission für die Untersuchung der Spitäler und Gefängnisse: Obmann: Vizebürgermeister Gerlóczy; ordentliche Mitglieder: Oberphysikus Dr. Patubány, Alex. Harris, Armin Popper, Moriz Ballagi. — Nach der Konstituierung dieser Komités folgte die Verlesung des an den Ministerpräsidenten zu erstattenden Semestralberichtes.

Steuerfaktung. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Faktionen betreffs der diesjährigen Erwerbsteuer dritter und vierter Klasse, der Kapitalzinsen und Rentensteuer im Monate Januar bei den Bezirkssteuerämtern einzureichen sind, wo auch vom nächsten Mittwoch ab die nöthigen Faktionsbogen unentgeltlich ausgefolgt werden. In derselben Zeit sind auch die auf den Realitäten haftenden Schuldenlasten behufs Bemessung des allgemeinen Einkommensteuerverhältnisses zu satiren. Da der Finanzminister die Zufassung der diesbezüglichen Faktionsbogen verboten hat, so wird der Magistrat an diese Fakturung mittelst Plakaten erinnern und jedem Hauseigentümer ein solches Plakat zustellen lassen, mit der Aufforderung, die nöthigen Faktionsbogen selbst abholen zu wollen. — Gleichzeitig werden auch die Militärtaxpflichtigen aufgefordert, ihre Faktionen im Laufe des Monats Februar einzureichen.

Aufstellung der Erwerbsteuer erster Klasse. Der Steuer-Inspektor verständigt den Magistrat, daß der bereits der Legislative vorgelegte und von der Finanzkommission auch verhandelte Gesetzentwurf, nach welchem Tagelöhner u. dgl. nicht besteuert werden sollen, noch in diesem Jahr ins Leben treten wird, so wird auch heuer die Bemessung dieser Steuer nicht mehr stattfinden.

Die Siebenauer-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt: Einseitiger Bau des Dr. Aurel Wachtel, 1. Bezirk, Wispárosgasse Nr. 11, 007. — Parterrebauten: Ajyl der ersten Budapester Croche, 1. Bezirk, Hadnagygasse Nr. 1578; Emilie Lencz, Aumwinkl, Kuruczewinkel Nr. 6414; Karl Korchus, Sorokfärerstraße Nr. 14; Johann Berger, Pratergasse Nr. 18; Franz Woraecsek, Biolagasse Nr. 15; Karolina Gyalu, neuer Marktplatz Nr. 7.

Die Interessen des Volkstüchensfondes. Beträge von 2000 fl. hat der Magistrat den Bezirksvorsetzungen zur Verteilung an ihre Hausarmen angewiesen.

Die Kanalisierung der Landstraße und großen Rochusgasse in Ofen ist auf 30,965 fl. 67 kr. veranschlagt. Da bei der vor mehreren Wochen stattgefundenen Offertverhandlung das billigste Offert der Baumeister Böhm mit 15 1/2 Prozent Nachlaß nicht angenommen wurde, so ist heute diesbezüglich eine zweite Offertverhandlung abgehalten worden, an welcher sich fünf Konkurrenten beteiligten, welche jedoch 6—18 Prozent Nachlaß forderten. Die Kommission nahm keines der Offerte an und empfiehlt die Ausschreibung einer dritten Offertverhandlung.

Die Lieferung von 300 Eisenbetten für das Armenhaus „Elisabethinum“ erlangt bei der heutigen Offertverhandlung Karl Held um 9 fl. 50 kr. per Stück; die anderen vier Konkurrenten verlangten 10 fl. 60 kr. bis 13 fl. 50 kr. per Stück.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

Wetterbericht. Die hitere und kalte Witterung hielt auch heute an, das Thermometer zeigte Morgens —10 Grad R., Mittags 4 Grad R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (776—777) erstreckt sich von den östlichen Karpathen auf einen großen Theil des Kontinents (763—764), die Depression (758—760) ist in Rußland. In Ungarn hat bei zumeist östlichen mäßigen Winden die Kälte noch etwas zugenommen, der Luftdruck ist gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen heiter, kalt. In Siebenbürgen war 19—20 Grad C. Kälte. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist ziemlich heiteres, trockenes, kaltes Wetter, im Nordwesten mit Bewölkung zu erwarten.

Personalnachrichten. „Remzet“ schreibt: Der Konsul Dr. Jidor Kraus, einer der hervorragendsten hauptstädtischen Fabrikanten und Kaufleute, hat sich mit der lebenswürdigen Tochter des Reichstagsabgeordneten Moriz Wahrmann, Fräulein Rens, verlobt. — Gestern Morgens ist in seiner Villa in Döbling (bei Wien) Leopold Ritter v. Wertheimstein im 82. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben. Ritter v. Wertheimstein war Prokurist im Hause Rothschild unter Salomon und Amielm Rothschild und länger als dreißig Jahre Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Wien.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute Vormittags die Landes-Bildergalerie besucht. Um 10 Uhr fuhrn Ihre Hoheiten ohne jede Begleitung vor dem großen Portale der Akademie der Wissenschaften vor. Der Kurator der Galerie, Herr Karl Pulsky, der privatim von dem bevorstehenden hohen Besuche awisirt worden war, diente in der Galerie als Cicerone. Das hohe Paar legte für die vielen, zum Theil sehr interessanten Sammlungen von Gemälden älterer Schulen ein ungewöhnlich hohes Interesse an den Tag; bei jedem nach irgend einer Richtung bemerkenswertheren Gemälde verweilten Ihre Hoheiten längere Zeit und nahmen die von dem gelehrten Kurator auf ihre von großer Sachkenntniß zeugenden Fragen gegebenen Aufklärungen mit großem Interesse entgegen. Das kronprinzliche Paar verweilte so lange in der ersten Abtheilung der Galerie, daß es die zweite Abtheilung nur flüchtig besichtigen konnte, da Ihre Hoheiten um zwölf Uhr zum Prinzen Koburg zum Dejeuner fahren wollten. Beim Scheiden gab der Kronprinz die Abtheilung kund, nachdem er hier so viel des Interessanten und Schätzenswerthen gefunden, die Galerie und auch die Bibliothek bei nächster Gelegenheit wieder zu besuchen.

Superintendent Ludwig Seduly feierte gestern in Preßburg sein fünfundsingzigjähriges Seel-

forgerjubiläum. Die Feier begann mit einem Festgottesdienste in der Kirche, worauf der Jubilar in seiner Wohnung die Gratulations-Deputationen empfing. Im Namen der Geistlichkeit hielt Senior Franz Trpšić an die Begrüßungsansprache; zugleich überreichte er Geduly das Doktordiplom der Wiener evang. theologischen Fakultät. Als Redner des Präsesbyteriums fungierte k. Rath Karl Samarjay, welcher dem Gefeierten ein Prachtalbum mit den Porträts hervorragender Kirchenmänner und andere Geschenke überreichte. Die Gesinnungen des Professorenkörpers des Lyceums verdolmetschte Direktor Michalelis. Sodann fand im Bibliotheksaal die Generalversammlung statt, in welcher Geduly präsidirte und Inspektor Ludwig Morföczy den Gefeierten begrüßte, welcher gerührt dankte.

Todesfall. Vorgestern verschied, wie uns mitgeteilt wird, in Waag-Neufadt Herr Gerson Einhorn, Vater des ehemaligen k. u. Staatssekretärs Eduard Horn und des in St. Petersburg lebenden Chefredakteurs des „Journal de St. Petersbourg“, Anton E. Horn, im Alter von 90 Jahren an Abnahme der Kräfte. Der Verbliebene war ein Mann von vortrefflichem Charakter, der sich durch seine eifrige Thätigkeit als Vorsteher vieler humanitärer Vereine, sowie durch sein nahezu vierzigjähriges uneigennütziges Wirken als wahrer Vater der Witwen und Waisen seiner Gemeinde, deren Vermögen er aufs Gewissenhafteste verwaltete, unvergängliche Verdienste erworben.

Eine neue „Rothschild-Ghe“ wird geschlossen werden. Das betreffende Paar in spe ist Baron Alfred Rothschild aus dem Londoner Hause, geboren am 20. Juli 1842, jüngerer Bruder des Chefs Nathaniel, sowie Baroness Beatrice Rothschild aus dem Pariser Hause, geboren am 14. September 1864, als zweite Tochter des Chefs Alphonse.

Ballchronik. Der Ball des ersten Bester Gröschereins findet am 16. d. im „Hotel Europe“ statt. Für den Honvédball äußert sich ein so lebhaftes Interesse, daß das Ballcomité von morgen, den 9., ab täglich von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags in seiner Lokalität („Hotel Jägerhorn“, 1. Stock) Sitzung hält. Auf dem am 20. d. stattfindenden Ball des Besterkatholischen Gesellenvereins wird Frau Karl Ringel als Ball-Patronesse fungieren. Das Comité hat die Einladungen schon versendet, bittet aber jene, die aus Versehen keine Einladung bekommen haben und auf dieselbe reflektieren, sie mögen sich an das Ballcomité (Fabrikengasse Nr. 2) wenden.

Die Gattin eines Richters an der 1. Tafel als Bucherin. Für den 11. d. ist beim Bezirksgerichte in D. Bogán — wie den „Nyitrai L.“ gemeldet wird — die Tagssitzung in einem recht interessanten Rechtsstreite anberaumt. Als Klägerin fungirt die Gemahlin eines Richters an der 1. Tafel, die ihre Forderung auf Grund eines, durch ihren Gemahl selbst diktierten und die höchste Fructifizierung von Kapitalien bewirkenden Kontraktes geltend machen will. Im Sinne dieses Kontraktes (ddto. Karanfesz, 14. Juli 1880) gibt nämlich die Frau des Tafelrichters einem Unternehmer zum Kaufe und Verkaufe von Speck, Mehl und Käse ein Betriebskapital von 300 Gulden, nach welchem der Unternehmer sub titulo Hälfte des „Gewinnstez“ monatlich 60 Gulden (also jährlich 720 Gulden, d. i. 240 Prozent) zu bezahlen hat. Falls er auch noch Getränke zc. verkaufen sollte, hat er auch die Hälfte des hieraus erzielten Gewinnes und nach eventueller dreimonatlicher Kündigung das Kapital von 300 Gulden an die Frau (?) des Herrn Tafelrichters zu bezahlen. Der Unternehmer hat binnen zwei Jahren jedoch nur 360 Gulden zahlen können, und so hat ihn die Frau Tafelrichterin einseitig nur noch wegen des Kapitals von 300 fl. geklagt und ihre Forderung auch schon sichergestellt.

Kaffeehauskellnerinnen wird es binnen Kurzem in Budapest nicht mehr geben. Der Minister des Innern hat nämlich das bereits im Jahre 1880 geschlossene Kaffeehaus- und Kaffeehausstatut, welches die Institution der Kellnerinnen gänzlich aufhebt, renehmigt.

Eine exequierte Stadt. Die Stadtkommune Neutra schuldete mit Ende des Jahres 1882 dem Akerar theils an direkter Steuer, theils an durch dieselbe manipulirten Verzehrungs- und Konsumsteuern einen Betrag von über 13,000 fl. Da die Zahlung nicht geleistet wurde, ließ das königliche Steuerinspektorat bei sämmtlichen städtischen Pächtern und Manipulanten die der Kommune zu zahlenden Beträge exequieren.

Die Diphtheritis grassirt in Esikereba in entsetzlicher Weise; täglich kommen dafelbst — wie „S. N.“ meldet — ein bis zwei Todesfälle vor.

Selbstmordversuche. Der beschäftigungslose Maurergeselle Leopold Stiak wollte gestern mittelst einer Pistole seinem Leben ein Ende machen. Der Schuß ging fehl und streifte bloß seine Schulter, welche leicht verwundet wurde. Er wurde ins Johannesspital gebracht. Erwerbslosigkeit war das Motiv seiner That. — Der 17jährige Goldschmiedehilfe Heinrich Schneider trank heute Morgens im Geschäft Moriz Goldmann's, Kerepeserstraße Nr. 60, wo er in Kondition stand, Vitriol. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Spital überführt. Der gegen ihn erhobene Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben, soll der Anlaß seiner That gewesen sein.

Schlägereien. Der Schuffer Johann Geller gerieth gestern in seiner Wohnung, Sommergasse Nr. 6, mit seinem Zimmerherrn in Streit, wobei der Letztere einen Holzseil ergriff und mit demselben Geller demagen ins Gesicht schlug, daß dieser mit schweren Verletzungen, blutüberströmt, ins Spital gebracht werden mußte. — In der Werkstätte des Brunnenmeisters Bürgermeisters, Königsgasse Nr. 25, brachte der Arbeiter Michael Horváth seinem Genossen Paul Szabó in Folge eines Wortwechsels mit dem Hauer schwere Ver-

letzungen am Kopfe bei. Er wurde in besinnungslosem Zustande ins Nochspsital transportirt.

Hochwasser.

Budapest, 8. Januar. Der Wasserstand der Donau hat seit gestern im Ragon der Hauptstadt um 3 Centimeter zugenommen und betrug heute Abends 6 Uhr 6.66 Meter. Im zweiten und dritten Bezirke tagen die Lokalkommissionen permanent. Nach Alkofen wurden weitere zwei Dampflokobile und nach Ofen Handpumpen zur Evakuierung der Keller überführt. Heute Morgens ist eine Serpentine der Hauseinsatz-Station abgerückt. Die Kommission ließ die Breche sofort wieder verlegen und an Ort und Stelle Erhebungen pflegen. 50 Säcke Erde genügten, um die Breche zu verstopfen. Die Hochwasserkommission des fünften Bezirkes hat an die Verwaltung der Margaretheninsel die Anfrage gerichtet, ob dortselbst irgend welche behördliche Hilfsmaßnahmen nötig seien. Die Verwaltung erwiderte, die Insel sei zwar zum Theil überfluthet, da jedoch die Donau kein Eis führt, werde das Wasser ungehindert und gefahrlos wieder abfließen und es seien sonach keinerlei behördliche Vorkehrungen nötig. — Von der oberen Donau kommen noch immer keine günstigen Nachrichten. In Preßburg ist heute Nacht das Wasser zwar um 39 Cm. gefallen, die Waag steigt aber fortwährend. Seit gestern ist das Wasser gestiegen in Komorn um 9, in Budapest um 3, in Mohács um 5, in Neufaz um 17 Centimeter; doch wird aus Pancsova und Drsova ein anhaltendes Fallen gemeldet. Ueber die schwere Heimsuchung der Stadt Raab berichten wir weiter unten.

Das Verfümmiß des Magistrats oder auch des Vorstehenden der Hochwasserkommission (denn das Hochwasserstatut räumt diesem die weitgehendste Vollmacht ein, indem es ihm gleichzeitig die größte Verpflichtung und Verantwortung auferlegt) hat einen Vertreter der Dfner Bürgerchaft — wie der Leser aus dem weiter unten folgenden Berichte aus dem Verwaltungsausschusse entnimmt — zur Forderung einer Untersuchung und den Oberbürgermeister zur Bemerkung veranlaßt, daß hier die Verletzung einer Gesetzeskraft besitzende Vorschrift vorliege.

In der That wird es immer klarer, daß zahllose Unannehmlichkeiten vermieden oder zum Mindesten vermindert hätten werden können, wenn die „technischen Organe“, auf welche der Bürgermeister und der Vizebürgermeister Kaba (gleichzeitig Präses der Hochwasserkommission) in ziemlich nonchalanter Weise die Schuld und die Verantwortung schieben, rechtzeitig ihre Pflicht gethan und nicht volle 48 Stunden so kopflos gewirthschaftet hätten, daß sich die Keller-, Souterrain- und auch zahlreiche Parterrelokalitäten am rechten Donauufer mit Wasser füllten, ehe die Schleusen abgesperrt und die Pumpen und Dampflokobile in Stand gesetzt wurden.

§ 8 des „Statuts über die Schutzmaßregeln gegen Hochwasser in Budapest“ sagt diesbezüglich Folgendes:

„Bezugs Abwendung jeder Ueberretzung ist der hauptstädtische Oberingenieur, falls von den oberen Gegenden ein rasches Steigen des Wassers gemeldet wird, verpflichtet, nach vorhergängiger Anzeige an den Bürgermeister, besonders jedoch an den Vorstehenden der Hochwasserkommission, mit dessen Einwilligung betreffs Absperrung der Schleusen und gleichzeitig der Montirung und des Transportes der Dampfmaschinen an Ort und Stelle unverzüglich Verfügungen zu treffen. Die Nothwendigkeit eben solcher Verfügungen tritt ein, wenn der Pegel in Budapest die Höhe von fünf Meter zeigt.“ — Der vorhergehende Paragraph bestimmt, daß der Oberingenieur bereits im Herbst, bei günstigem Wasserstande, an den betreffenden Punkten Vorkehrungen treffen und sich die Ueberzeugung verschaffen müsse, daß es an nichts mangle.

Nun hat Vizebürgermeister Kaba in der am 5. Januar abgehaltenen Sitzung der Central-Hochwasserkommission thatsächlich mitgetheilt: „Bei einem Wasserstande von 14 wurden die Pumpen und Lokobile an Ort und Stelle gebracht und bei einem Stande von 16 die Absperrung der Schleusen angeordnet.“ Diese, sowie verschiedene andere auf den Gegenstand bezügliche Mittheilungen wurden von der Kommission „billigend“ zur Kenntniß genommen. Heute gibt Herr Kaba allerdings bereits zu, die Schleusen wären „etwas spät“ abgesperrt worden. Nun fragt es sich: Wo liegt der Fehler? Wer trägt die Schuld daran, daß zahlreiche hauptstädtische Bürger an ihrem Eigenthume Schädigungen erlitten, welche zum größeren Theile hintangehalten hätten werden können? Beruhte die Mittheilung des Herrn Kaba auf Wahrheit und war wirklich bei Inangriffnahme der Schutzmaßregeln die Höhe von 14 und 16 maßgebend, oder liegt das Geheimniß der Unterlassungen in dem dehnbaren Worte „angeordnet“? Thatsache ist, daß auf dem linken Donauufer die Pumpen bereits längst in Thätigkeit waren (obgleich auch hier gewiß nicht unberechtigte Klagen laut werden), während am rechten Ufer — trotzdem die topographischen Verhältnisse hier ein rascheres Eingreifen erfordern — noch kein Rauchwölkchen dem Schlot eines Lokobiles entstieg. Es wahrte volle 48 Stunden, bis der Apparat klappte, während die Hochfluth inzwischen stetig anwuchs.

Die richtige Annahme liegt wohl darin, daß sowohl der Magistrat und der Präses der Hochwasserkommission, wie die technischen und Exekutivorgane, theils aus Ignoranz, theils aus Fahrlässigkeit (oder

vielleicht aus beiden Gründen) ihrer Aufgabe nicht nachgekommen sind. Der Befehl wurde spät und lässig erteilt und noch lässiger durchgeführt. Wir stimmen vollkommen mit der Forderung überein, daß die Verfümmisse zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht werden; einer ersten Untersuchung jedoch, aus welcher als trauriger Held nicht — wie in zahlreichen früheren Fällen — ein unfähiger „Semand“ hervorgehe. Eine energische Klarlegung der Sachlage thut Noth, welche es möglich mache, die Schuldigen zur schärfsten Verantwortung zu ziehen. Die Herren vom Magistrat e tutti quanti mögen endlich einmal zur Erkenntniß gelangen, daß nicht jede ihrer Fahrlässigkeiten vertuscht, jede ihrer Dummheiten ungeahndet ad acta gelegt wird. Im Uebrigen wollen wir gleich vorweg erklären, daß wir von der zu bemerkstellenden Untersuchung nichts Besonderes erwarten. Die hochmögenden Herren vom Stadthause thun eben, was sie wollen; Niemand legt ihnen auch nur das geringste Hinderniß in den Weg. Noch nie hat ein Magistrat in Budapest so ohne jedwede Kontrolle gearbeitet, wie der gegenwärtige. Die Folge dieses Zustandes ist die allüberall sich breitmachende Unfähigkeit und Selbstüberhebung!

Dr. Theodor Gombár äußerte sich in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses über die, durch die verspätete Absperrung der Schleusen hervorgerufenen Kalamitäten folgendermaßen:

Das Statut, welches für solche Fälle besteht, verordnet, daß der Beschluß bei einem Wasserstande von 16 Fuß zu erfolgen habe. Diese Bestimmung sei nicht eingehalten worden und die Folge davon ist, daß namentlich in den Dfner Theilen der Hauptstadt die Keller und Parterre-Localitäten stellenweise 6—7 Fuß hoch überschwemmt worden sind. Auch habe es sich erwiesen, daß die Vorkehrungen zum Schutze gegen Hochwassergefahren durchaus mangelhaft und unzulänglich seien. Als das Wasser in Ofen schon in Keller- und Parterre-Localitäten eindringen begann, erklärte die (2.) Bezirksvorsteherung, an die man sich in der Noth wendete, sie könne nichts thun, man solle sich an das Centrum wenden. Endlich nach vielem Hin- und Herrennen kamen drei Pumpen an, aber als man an die Arbeit zu gehen gedachte, zeigte es sich, daß sie nicht zu brauchen waren: bei der einen Maschine fehlte der Transmissions-Riemen, bei der zweiten etwas Anderes und bei allen das Brennmaterial. Die Bezirksvorsteherung, an die man sich wendete, erklärte wiederum, sie könne auch hier nicht helfen, man solle sich an das Centrum wenden. So verging die kostbare Zeit, die Lokalitäten füllten sich immer mehr mit Wasser, die Gefahr und die Beunruhigung nahmen zu. Redner fordert, daß die vorgekommenen Verfümmisse zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht werden und die schuldtragenden Organe zur Verantwortung gezogen werden mögen. Was ferner die überschwemmten Lokale betrifft, wünscht Redner, daß die Stadt, welche hier vorzugsweise die Schuld trifft, sofort bei Abnahme des Donaustandes die Keller auspumpen lassen solle, da eine länger andauernde Durchfeuchtung der Häuser nicht nur aus Sicherheitsrückichten, sondern auch aus sanitären Gründen bedenklich erscheine und die einzelnen Leute nicht in der Lage seien, für sich allein rasche Abhilfe zu schaffen.

Auf die Ausführungen Dr. Gombár's antwortete zunächst Bürgermeister Kammerer und sodann der Präsident der Central-Hochwasser-Kommission, Vizebürgermeister Kaba. Beide gaben zu, daß die Schleusen „etwas spät“ abgesperrt worden seien, doch wäre dies, bemerkte der Letztere, auf Anraten der technischen Organe geschehen. Auch gab Herr Kaba zu, daß die Maschinen nicht in Ordnung waren, als man ihrer bedurfte. Oberbürgermeister Rath konstatirte, daß hier der Fall einer Verletzung einer Gesetzkraft besitzenden Vorschrift gegeben ercheine, die man ungeahndet nicht hingehen lassen dürfe. Der Verwaltungsausschuß acceptirte diese Auffassung und es wurde angeordnet, daß zunächst die betreffenden technischen Organe zur Ausklärung aufzufordern seien.

In Bezug auf die schleunige Beseitigung der Kellerwasser gab der Oberphysikus Dr. Patrubány die Erklärung ab, daß ein sofortiges Auspumpen aus hygienischen Rückichten unerlässlich ercheine, und daß er darum in seinem Wirkungskreise die nöthigen Veranlassungen zu treffen nicht ermangeln würde.

Die Wassergefahr in Raab.

Die heute Morgens aus Raab eingelangten telegraphischen Nachrichten lauten sehr betrübend. Trotz der außerordentlichsten Anstrengungen sowohl der Behörden wie des alles Lob verdienenden Militärs konnten die Dämme bei Györ-Sziget nicht gehalten werden. Von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends war die Donau um 2 Centimeter gestiegen und hatte die Höhe von 609 Cm. erreicht. Es mußten in Folge dessen die Delogirungen fortgesetzt werden. Trotzdem die anhaltende starke Kälte und das Fallen der oberen Raab für die Stadt Raab selbst, die sonst auch gefährdet wäre, von großem Vortheile war, brach das Unglück über Sziget — eine blühende Vorstadt Raabs mit über 4500 Einwohnern und 270 Häusern — herein. Nach halb 3 Uhr Morgens mußte das Zeichen der höchsten Gefahr gegeben werden, ein Theil der Bewohner konnte nur mit Gewalt aus den Häusern und von seinem Eigenthume entfernt und in Sicherheit gebracht werden. Ein Verlust an Menschenleben ist bis 10 Uhr Vormittags nirgends konstatiert worden.

Die uns vorliegenden Telegramme melden: Raab, 8. Januar, Morgens. Der Schußdamm von Györ-Sziget ist um 3 Uhr Morgens von den Fluthen an drei Stellen durchbrochen worden. Györ-Sziget ist überfluthet. Die Bevölkerung wurde an meh-

reien Stellen zwangsweise delogirt, da sie ihr Vieh nicht verlassen wollten. Der Schaden ist groß; unsere drei Flüsse sind um 9 Centimeter gestiegen. Bei Pataháza hat die Donau durchbrochen und Pataháza und Róvjalu überflutet. Die Bevölkerung wird gerettet. Auch der Neufädter Damm ist schwer zu halten.

Raab, 8. Januar. Heute Morgens wurden die Dämme bei Győrjiget und Róvjalu trotz der Anstrengungen der bis zur Erschöpfung arbeitenden Soldaten und Bevölkerung durchbrochen. Die Gefahr und das Elend sind unbeschreiblich. Auch ein großer Theil Raabs ist in Ueberfluth. Das Wasser steigt fortwährend. Unsere wohlthätigen Frauenvereine verköstigen tausende Flüchtlinge. Alle Lokalitäten sind mit Flüchtlingen gefüllt. In den Gassen wird durch Flüsse einiger Verkehr aufrechtgehalten.

Raab, 8. Januar, 11 Uhr Vormittags. Das Wasser steigt noch immer. Győrjiget ist verloren. Ein großer Theil der Gemeinde steht sammt der Kirche unter Wasser, welches an tieferen Stellen zwei Meter hoch ist. Die Bevölkerung flüchtete sich nach Raab. Um 10 Uhr melbete die Sturmbrigade, daß das Wasser an zwei Stellen nach Durchbrechung der Wälle nach Győrjiget gedrungen sei. Der größere Theil der Bewohner ist bereits geflohen. Die Feuerwehrmänner und Regattinnen arbeiten seit Mitternacht mit unermüdbarem Eifer. Das Bild der Verwüstung ist entsetzlich. Alle öffentlichen Gebäude sind von Flüchtlingen überfüllt. Auch das Theater wurde um Mitternacht überflutet. Die Parterrestage stehen unter Wasser. Die Schauspieler flüchten nach Steinamanger.

Raab, 8. Januar, 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Das Wasser ist auch durch den Neustadt schützenden Damm eingebrochen. Die Verwirrung und der Schrecken sind allgemein. Die Gassen sind voller Flüchtlinge. Die aus dem alten Friedhofe anlässlich der Errichtung des Damms ausgegrabenen Schädel und Knochen schwimmen auf dem Wasser. Unglücklicherweise ist das Wasser leicht eingefroren, so daß man auf oeffentlichen Weegen, noch mit Fahren fahren kann. Die Wiener Landstraße ist an dreißig Stellen durchbrochen. In Sziget wüthet das Wasser stetig. Die Menschen flüchten auf die Dachböden.

Raab, 8. Januar, 6 Uhr Abends. (Privat-Telegramm.) Die Katastrophe ist eingetreten. Die Dämme konnten dem starken Wasserdruck nicht mehr widerstehen. Győr-Sziget gleicht einem riesigen See. Die ganze Vorstadt und ein Theil der inneren Stadt sind überflutet. Das Elend ist unbeschreiblich, die Straßen sind voll mit Flüchtlingen, dabei steigt das Wasser fortwährend. Wasserstand 617 Ctm.

Im Kommunikationsministerium sind heute Nachmittags über das Hochwasser folgende amtliche Depeschen eingelangt:

Lin, 1 Uhr Nachmittags. Wasserstand 265 Ctm., seit gestern um 25 Ctm. gefallen.

Der Vizegouverneur des Oedenburger Komitats telegraphirte um halb 11 Uhr Vormittags: Obzwar die Raab in der Nacht bei Bag um 4, bei Arpás um 8 Ctm. gefallen, ist das Hochwasser an der inunDIRten Landstraße zwischen Eserna und Komj doch um 14 Ctm. gestiegen.

Komorn, 3 Uhr Nachmittags. In Folge Stauung des Eises ist die Waagdonau auf der Strecke Gula-Szalkáss in einer Länge von beiläufig 200 Metern über die Dämme geflutet. Es wurden nach Möglichkeit Hilfsmaßregeln angeordnet. Bei Komorn ist die große Donau um 4, die Waag-Donau um 2 Ctm. gestiegen.

Raab, halb 2 Uhr Nachmittags. Inspektor Pósch und Oberingenieur Meißner verteidigen Raab-Palatinstadt. Die Ortschaft Győr-Sziget steht ganz unter Wasser. In Győr-Ujváros ist ein großer Bruch an der Schleuse entstanden. Die Straßen von Sziget-Lapos sind mit Wasser bedeckt, die Delogirung wird fortgesetzt. Die Vertheidigungsarbeiten wurden auch an diesem Punkte eingestellt. Alles bemüht sich um die Rettung. Die Raaber Regatta-Gesellschaft und die Feuerwehr arbeiten mit Selbstaufopferung Tag und Nacht. Das Wasser fällt auch jetzt noch nicht, Höhe 617 Ctm.

Ungarisch-Altenburg, halb 4 Uhr Nachmittags. Die Donau und die Leitha sind in langsamem Fallen begriffen.

Der Wasserstand der Donau in Budapest betrug um 1 Uhr Nachts 667 Centimeter. Seit 6 Uhr Abends ist somit eine Steigung von 1 Centimeter zu verzeichnen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Frau Gokmann-Passy-Cornet, Professorin an der hiesigen Opernschule, hielt gestern im „Hungaria“-Saale ein Konzert ab, in welchem wir nebst der Konzertgeberin sieben ihrer besten Schülerinnen zu hören bekamen. Die Damen gehörten zur Hälfte — Fr. Talleo, Spányi und Spiegel — der Bühne, zur anderen Hälfte — Fr. Bella Manolovich, Frau Baroth-Karffy und Frau August Liber — dem Kunstliebhaberkreis an; wir dürfen also billig mit zweierlei Maßen messen. Den drei Dilettantinnen, die das Singen und folglich auch das Gelobtwerden nicht nöthig haben, die gemeinjamte Anerkennung, daß sie, wenn gleich in verschiedenem Grade, schätzbare Stimmen in geschickter Verwendung präsentirten. Frau August Liber besitzt eine nicht starke, doch ansprechende

Stimme von echter Altirbung; Fräulein Bella Manolovich ist ein beweglicher Sopran, der Süßes verpricht; Frau Baroth-Karffy sang zwei Schubert'sche Lieder mit reifem Ausdruck. Sehr reizend in Intonation und sorgsam nuancirt im Vortrag waren zwei Brahms'sche Vokalquartette, deren Wahl sowohl wie der feine Vortrag der Oberstimme Frau Passy-Cornet Ehre machte. Frau Mary Henderson, aus einem früheren Konzert uns vorthellhaft bekannt, bestand auch diesmal, Ueberraschend durch die Fortschritte, die sie seit ihrem ersten Debut gemacht, war Fr. Talleo in der „Traviata“-Arie; die Mittelstimmigen sind zwar blaß und klanglos, wie zuvor, doch die Höhe hatte Kraft und die Koloratur wies auf verlässliche Schule; Triller ungelübt, Staccato vortreflich. In der Beethoven'schen Konzertarie „Ah perfido“ würdigten wir auf's Neue, wie viel Fr. Spányi in der Kestle hat und wie wenig sie daraus zu machen weiß. Einige tiefere Töne von selten rundem, warmem Körper machten verdiente Wirkung. Aus längerer Zurückgezogenheit trat auch Fr. Arabella Spiegel, das frühere Mitglied unserer Oper, mit einer Arie aus „Aida“ hervor; die eigenthümliche Sauerlichkeit dieses Organs ist, wie sie war, dem Vortrag glaubten wir ein gereifteres Gefühl zu entnehmen. Mit erwähltem Geschmact und feinsten Technik sang Frau Passy-Cornet einige Nummern zum Abschluß; die chromatische Skala in einer Chopin nacharrangirten Mazurka war das Beste vom Abend. An Beifall und Freude im Publikum konnte es natürlich nicht fehlen; acht Sängerrinnen hatten ihren Anfang ausgeben, und acht Gruppen des Saales besorgten abwechselnd den Applaus.

Die Matinée Coquelet's und der Frau Favart zu Gunsten des Frauenindustrialvereins findet am 17. d., um halb 12 Uhr Vormittags, im kleinen Redoutensaal statt. An dem Konzerte wird auch Frau Witt mitwirken.

Die Baukommission des Opernhause wird demnächst das Programm der Fortsetzung der Bauarbeiten, welche jetzt zumeist pausiren, definitiv feststellen. Im Frühjahr werden zunächst jene Wände hergerichtet, auf welche die Wandgemälde kommen, damit diese je eher in Angriff genommen werden können. Im Frühjahr werden auch auf dem Frontgesimse die noch fehlenden Statuen angebracht, so die lebensgroßen sitzenden Statuen Euphrosine und Erkel's. Um die Arbeiten zu beschleunigen, sollen dieselben an mehrere Unternehmer vergeben werden, welche sie bis zu einem festgestellten Termin zu vollenden haben.

Dienstag, den 9. Januar, Abends halb 8 Uhr, findet im kleinen Redoutensaal das Abschieds-Konzert des Sängers Feice Mancio unter Mitwirkung des Pianisten Rudolph Böczy statt.

Bei der ungarischen Akademie langten bis zum 31. Dezember 1882, an welchem Tage der Konkurstermin abließ, auf den Teleki-Preis 21 Dramen und Tragödien ein, während auf den Karácsony-Preis nur ein Lustspiel konkurirt.

Dr. Sch. Unter dem Titel: „Derék fériaik“ („Wackere Männer“) veröffentlichte der als pädagogischer Schriftsteller wohlbekannte Ministerialsekretär Mr Mayer Joeben (in M. Lampel's Verlagsbuchhandlung hier) für die reifere Jugend eine unterhaltenbelehrende Schrift, die alle Anerkennung verdient. Es werden die Lebensschicksale bedeutender Männer in anschaulicher Weise erzählt und dabei ohne langweiliges Morallisiren doch stets gesunde Ideen und nachahmenswerthe Beispiele vorgeführt. Die Erzählung beruht jedesmal auf guten Grundlagen und beschäftigt sich mit folgenden Männern: Joh. Kepler, Ladislaus Pyzner, Robert Bloomfield, Anselm Rothschild, Bruder Georg (Utzpebenich), Peter Hafnelwer und August Haraszt. Wie man sieht, liebt der Verfasser sich bei der Wahl durch keinerlei nationale oder konfessionelle Vorurtheile leiten. Er sieht überall das Menschliche, das Humane und weiß es in anregender Sprache darzustellen. Das Buch, dem acht Illustrationen in Farbendruck beigegeben sind, sei auf's Beste empfohlen.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. Januar. (Eine Börsendifferenz) trägt die Schuld daran, daß heute zwei Coullistiers einander an einem ihnen unbehaglichen Orte gegenüberstanden. Blickten sie aber nach rückwärts, so ward ihnen doch heimlicher zu Muth, denn sie sahen eine große Anzahl von Börsenbesuchern, die wohl nicht bloß aus Theilnahme für den einen oder den anderen der Gegner, auch nicht aus purer Neugierde die kostbare Zeit und die mühevollen „Reise“ aufwandten, sondern wahrscheinlich aus dem Resultate der Schlussverhandlung eine Richtschnur ziehen wollen, ob fürderhin das exzeptionelle Börsenschiedsgericht oder das vulgäre Strafgericht das Forum sein werde, wo Börsen- und im Börsengebäude vorkommende Differenzen zweckmäßiger ausgetragen werden können. Die Börsendifferenz, um die es sich handelt, ist eine zweifache, in pekuniärer Hinsicht zu Gunsten des Angeklagten Adolph Zwicker, materiell hingegen zu Lasten des Klägers Bernhard Kaschl. Bernhard Kaschl schuldete dem Adolph Zwicker aus einem Börsen-Schlussgeschäfte 17 fl. 50 fr. Zwicker forderte ihn am 1. Juni v. J. zur Begleichung der Differenz auf. Als er eine abweisende Antwort erhielt, bemerkte Zwicker kurz: „Gut, ich werde Sie das nächste Mal martiren!“ Dieses „Martiren“ bedeutet im Börsensstil so viel wie in ritterlicher Auffassung „Genugthuung nehmen“. Und Zwicker nahm sich auch die Genugthuung zwei Tage nachher. Dem Kaschl bestellte er wie eine böse Ahnung, als er am 3. Juni im Foyer des Börsengebäudes seinen Gläubiger heranzuhlen sah. Nicht nur der Blick Zwicker's war verhängnißvoll, auch aus der Bewegung, die er machte, als er den Siegelring am Finger mit der Platte nach innen drehte, konnte bestimmt gefolgert werden, daß jetzt eine Katastrophe folgen werde. Eine große Zahl geschäftsfreier Kollegen bildete einen Kreis um Bernhard Kaschl und Zwicker. Dieser forderte Jenen nochmals auf, die Differenz zu begleichen, worauf Kaschl 10 fl. als Ausgleichssumme anbot. Zwicker wies diese Zumuthung entrüstet zurück, worauf Kaschl irgend eine Bemerkung machte. Es folgten nun einige Höflichkeiten beiderseits und dann „martirte“ Zwicker den störrigen Schuldner. Wer noch nie

eine fremde Handfläche auf dem Gesichte verspürt, möge die Symptome der Wirkung einer derartigen Krastanwendung der von Börje-Agenten Bernhard Kaschl heute vor Gericht deponirten Beschreibung entnehmen. „Es war mir dasumal“, sagt Herr Kaschl „als ob mich ein Schlaganfall gerührt hätte. Das Blut stieg mir ins Gesicht, die Nase schwall mir an, ein Zahn fiel mir aus dem Gebiß, das linke Auge trat aus der Höhle. Ich war wie von einem Schwindel befallen und hatte die Anwandlung von Unbestimmtheiten — gleich einem Brechreiz. Letztere Symptome stellten sich auch nachher Tage lang ein.“

Als Kaschl nach Erhalt der Ohrfeige ausrief: „Oh weh! das Auge ist mir herausgefallen“ — trat der Börjenagent Leitner, ein guter Freund Zwicker's, näher und beruhigte ihn: „Es ist nicht ganz herausgefallen.“ Kaschl beansprucht 2000 fl. Schadenersatz und 100 fl. Heilkosten, indem er behauptet, daß seine Sehkraft bedeutend geschwächt sei. Seiner Behauptung nach lag er an den Folgen der Ohrfeige zwanzig Tage zu Bette.

Polizei-Oberarzt Dr. Rozsaffy, welcher Kaschl sofort nach der Affaire bei der Oberstadthauptmannschaft untersuchte, fand bloß die äußeren Merkzeichen der Ohrfeige an ihm. Das Herausfallen des Zahnes vermochte er nicht zu konstatiren, nachdem Kaschl den Zahn nicht vorzuweisen im Stande war. Dr. Joseph Grünwald, der Hausarzt Kaschl's, gibt an, er habe diesen gegen Schwindel und Brechreiz behandelt, bezüglich des Auges ihn aber zum Professor Dr. Silbóy geschickt. Dieser fand das Auge sehr bedenklich. Aus dem Umstande, daß Kaschl Alles doppelt zu sehen behauptete, urtheilt der Professor, daß er an Schwindel litt. Gerichtsarzt Dr. Glück fand am 13. Juli, als er Kaschl im Auftrage des Gerichtes untersuchte, durchaus keine gefährlichen Symptome.

Der Angeklagte Adolph Zwicker, 34 Jahre alt, aus Böhmen gebürtig, verteidigte sich damit, daß ihn Kaschl beschimpfte und ihm sogar einen Stoß versetzte. Möglich, daß Kaschl sich selbst ins Auge fuhr, möglich, daß er sich in der Wuth an irgend einem Gegenstande angeschlagen. Uebrigens habe er Kaschl schon einige Tage später „bei Braun“ gemüthlich bei Tisch sitzen und speisen gesehen, auch spielte er, wie sonst, vom Morgen bis zum Abend Karten und hat, wie Alles behauptet, nie ein „Tartel versehen“, obgleich er sich über geschwächte Sehkraft beklagt.

Die Aerzte zogen sich sodann zu einer Berathung zurück und die Verhandlung wurde abgebrochen.

Nachmittags setzte der Gerichtshof das Beweisverfahren mit dem Verhöre der Zeugen fort. Von den vielen Zeugen machten nur wenige über das Rencontre bestimmte Aussagen. Jakob Weingarten, welcher während der Untersuchung angeb. er habe gesehen, daß Zwicker den Kaschl ohrfeigte, zog heute diese Aussage zurück und sagte, er habe dasumal nur deshalb belauscht ausgesagt, weil ihm Kaschl versichert, daß der Prozeß mit einem Ausgleich enden werde. Der Zeuge Adolph Mayer gab an, er habe gesehen, als Kaschl von Zwicker die Ohrfeige erhielt. Zeuge Berthold Bródi sagt aus, Zwicker sei nach der Affaire auf die Börse gekommen und habe laut gefragt: „Meine Herren, was kostet eine Ohrfeige? Ich habe den Kaschl geohrfeigt.“ — Frau Basilus Boronyi frug Zwicker im Kaffeehaus, ob es wahr sei, daß er Kaschl mit Ohrfeigen traktirte, Zwicker erwiderte „nicht mit Ohrfeigen, sondern bloß mit einer Ohrfeige.“ Die Zeugen Salam. Stern, Max Steinherg, Wilh. Hirsch, Edm. Lippner und Philipp Wachtel sahen, daß Kaschl die Ohrfeige erhielt, eilten aber fort, um keine Zeugenhaft abgeben zu müssen.

Der Gerichtshof sprach Zwicker des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung schuldig und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe. Der Kläger wurde mit seinen Schadenersprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Offener Sprechsaal*)

Bertha Stern, N. Megyer, Wilhelm Stern, Nagy-Igmand,

empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte. 15293

PROMESSEN

auf Theiss-Lose | Salm-Lose
à fl. 1.50 u. 50 fr. Stempel | à fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel
à 100.000 HAUPTTREFFER à 42.000
verkauft Parfumerie M. Lueff,
15247 Budapest, Waignergasse 28



Lina Spiker, Wittoser, Adolf Stern, Budapest, Verlobte. 15287

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Nachtrag. Ball bei Hofe.

In der königlichen Burg zu Ofen fand heute Abends ein Fest statt, wie es glänzender und großartiger Budapest kaum noch gesehen. Nicht nur Ihre Majestät, auch das königliche Paar, Erzherzog Joseph (dessen Gemahlin am Erscheinen verhindert war) und das herzoglich Koburg'sche Paar, Alle mit ihren glänzenden Suiten, waren zu dem Ball bei Hofe erschienen, an dem fast die ganze Aristokratie Ungarns, Alles, was durch Stellung und Geburt Zutritt zum Hofe hat, theilnahm.

Die Auffahrt der zahlreichen prächtigen Karrossen und Equipagen bewunderte ein großes Publikum, welches in den Straßen und auf der Kettenbrücke dichtes Spalier bildete. Die Gasgesellschaft hatte auf der Brücke, sowie die Albrechtstraße entlang prächtige neue Lampen mit fünf Brennern aufgestellt, die ein intensives Licht gaben. Die Zufahrt zur Burg — und zwar für alle geladenen Gäste beim oberen Carré — sowie der große Burghof und der Treppenaufgang waren mit neun elektrischen Bogenlicht-Lampen taghell erleuchtet. Im Treppenaufgange, der mit erotischen Blumen reich geschmückt war, wachten Hof-Fouriere über die Aufrechterhaltung der Ordnung. Von der großen Stiege gelangten die Gäste durch ein Spalier von Kronwach-Soldaten in Parade und Hofkafaien in den großen, mit dem Gemälde der Schlacht bei Zenta geschmückten Vorsaal, dann in den ersten großen Saal und aus diesem in den prachtvollen weißen, goldverzierten Marmorfaal. In der äußeren Antekammer des oberen Carrés standen mehrere Hof-Fouriere, in der ersten Antekammer Hof-Sekretär Rauch im Galakleide.

Einen überwältigend schönen Anblick bot der große Marmorfaal. Die in Doppelreihen herabhängenden prächtigen Luftres trugen viele Hunderte von Kerzen. Die glitzernden Marmorwände und die bis an die Decke reichenden Spiegel warfen die Lichtstrahlen in unzähligen Reflexen zurück und wieder spiegelten die Kerzenflammen ins Unendliche. An allen Thüren stehen Leibgardisten in Gala und in den inneren, sowie in den für das Buffet reservierten Nebenzimmern zahlreiche Lakaien. Um 8 Uhr füllten sich die Säle sehr rasch.

Unter dessen versammelten sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den inneren Appartements, zu welchen die Auffahrt beim unteren Carré war. Die Suiten der höchsten Herrschaften hatten sich in der zweiten inneren Antekammer versammelt und zwar: Obersthofmeister Fürst Hohenzollern, Generaladjutant Sr. Majestät Baron Mondel, der dienstthuende Flügeladjutant Sr. Majestät Graf Wolfenstein, der Obersthofmeister Ihrer Majestät Baron Hopcsa, die Obersthofmeisterin-Stellvertreterin Frau v. Majláth-Hilleprandt, die Hofdamen Gräfin Festetics und v. Majláth, der dienstthuende Kammerer Ihrer Majestät Baron Joseph Bécsey, der Obersthofmeister des Kronprinzen Graf Pálffy, Flügeladjutant Major Graf Noftich, die Obersthofmeisterin-Stellvertreterin der Frau Kronprinzessin Gräfin Andrássy-Kendeffy, die Hofdame Gräfin Pálffy, die Gräfin Kornis, die Stiftsdame Fräulein Ferenczy, der Obersthofmeister des Erzherzogs Joseph Graf N. Baron Nyáry, Kammerer Baron d'Albain, die Hofdame Gräfin Thun.

Als Obersthofhüter-Stellvertreter fungierte in der ersten inneren Antekammer Obergespan Graf Stephan Szapáry, als Staberherren Baron Felix Gerliczy, Baron Simon Révay, Graf Peter Bay, Elemér v. Blaskovich. Im Hintergrunde des großen Marmorfaales waren neben der Mittelthüre für die Musik zwei stilvolle Estraden errichtet. Zum Tanze spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments „Este“ Nr. 32 unter Leitung des Kapellmeisters Dubez. Die zweite Estrade nahm später die schwarz gekleidete Zigeuner-Kapelle des Berkes Lajos ein.

Nachdem Ihren Majestäten gemeldet worden, daß die Gäste versammelt sind, gab der Obersthofmeister das Zeichen, der Obersthofhüter und die Staberherren machten Raum frei, die Thüren der inneren Gemächer wurden geöffnet und die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten in die zweite innere Antekammer und sodann, von den Suiten begleitet, in die erste Antekammer. Die zahlreichen, in der ersten Antekammer versammelten Damen der Aristokratie schied sich in zwei Gruppen; links nahmen die Damen, rechts die Comtessen und Baronessen im Halbkreis aufstellung. Diefelben wurden nunmehr den höchsten Herrschaften vorgestellt, und zwar durch die stellvertretende Obersthofmeisterin Frau v. Majláth-Hilleprandt die Folgenden: Gräfin Festetics-Hamilton, Gräfin Széchenyi-Klinkovics, Madame Bundell-Lzovics, Gräfin Gzebrían-Révay, Gräfin Biffingen-Zusth, Gräfin Biffingen-Meraviglia, Gräfin Victor Károlyi-Drczy, Charlotte v. Majláth-Zichy, Fürstin Drcschalchi-Andrássy, Gräfin Pálffy-Daun-Lónyay, Gräfin Karl Bejacsevich-Telbich, Baronin Révay-Berchthold, Frau v. Rohonczy, Frau v. Rudnay-Börös, Baronin Szentkery, Baronin Sennye-Bécsey und Gräfin Zichy-Marenzi, Gräfin Károlyi-Pálffy und Baronin Piret-Drczy; durch Gräfin Gabriele Andrássy-Pálffy: Gräfin Andrássy-Kau-

nitz, durch Frau v. Tiffa-Degenfeld-Fürstin Irma Drcschalchi; durch Gräfin Zichy-Zichy: Comtesse Zichy (Rudolf), Comtesse Henriette Bombelles, durch Gräfin Josephine Teleki-Teleki: Fräulein Martha v. Beniczky, durch Gräfin Leontine Andrássy-Wendheim: Comtesse Marie Andrássy, durch Gräfin Biffingen-Meraviglia: Comtesse Biffingen, durch Gräfin Gzebrían-Révay: Comtesse Gzebrían, durch Baronin Anton Diphay-Almay: Baronesse Diphay, durch Gräfin Geraldine Pálffy-Károlyi: Comtesse Pálffy, durch Baronin Piret-Drczy Baronesse Piret, durch Frau v. Rudnay-Börös Fräulein Rudnay, durch Baronin Sennye-Bécsey: Comtesse Sennye, durch Baronin Bécsey-Dessoffy Baronesse Bécsey, durch Gräfin Zichy-Kéder Comtesse Zichy (Johann) und durch Tante Gräfin Széchenyi-Andrássy Comtesse Flona Zichy (Ladislau).

Während der über eine halbe Stunde in Anspruch nehmenden Vorstellung blieben die in den großen Saal führenden Thüren geschlossen. Nach entgegenkommener Vorstellung schritten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die drei kleinen Nebenzimmer bis zur ersten Flügelthüre des großen Marmorfaales. Es trat lautlose Stille ein, die Thüre wurde geöffnet und ehrfürchtig begrüßt traten Ihre Majestäten, gefolgt von den übrigen hohen Herrschaften und den Suiten in den Saal ein. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich in Begleitung der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Louise von Koburg zu dem reservierten Platze in der rechten oberen Ecke des Saales, wo die hohen Damen Platz nahmen und Cercle hielten, während Se. Majestät mit dem Kronprinzen, dem Erzherzog Joseph und dem Prinzen Koburg durch den Saal schritt und zahlreiche Gäste durch eine Ansprache auszeichnete.

Der Saal bot in diesem Momente ein prächtiges Bild von Glanz und Reichtum. Die so oft beschriebene Pracht des ungarischen Galakleides, die reichen Militär-Uniformen kamen neben den prachtvollen Toiletten der in sehr großer Zahl erschienenen Damen immerhin noch zur Geltung. Es wäre vergebliche Mühe, Alle zu zählen und zu nennen, die den großen Saal in allen Theilen füllten; wir erwähnen deshalb der Reihenfolge nach wie wir sie sahen:

Die Minister Koloman Tiffa, Graf Julius Szapáry, Theodor Pauler, Graf Paul Széchenyi, Graf Rádai, August Trefort, Koloman Bedekovicz, Baron Drczy, den Jubel Curiae Georg v. Majláth, Kardinal Haynald, Thomas Péchy, eine große Zahl Mitglieder des Oberhauses, Baron Bela Diphay, Graf Franz Zichy, Graf Ludwig Zichy, Graf Julius Andrássy, Graf Ladisl. Bejacsevics, Graf Szekonicz, Bar. Bela Kéel, Graf Stephan Erdödy, W. Inkey, Bela v. Majláth, Joseph Szlavay, Graf Paul Festetics, Graf Nikolaus Esterházy, Graf Paul Esterházy, Baron Andor Drczy, Graf Géza Szapáry, Graf Koloman Almásy, Bela Radányi, Erzbischof Samassa, Graf Gabriel Bethlen, Margraf Eduard Pallavicini, die Grafen Emanuel und Adalár Andrássy, Graf Géza Andrássy, Graf Julius Károlyi, Graf Heinrich Zichy, Graf Abraham Gyürky, Graf Melchior Lónyay und Andere; von den vielleicht aber — wahrscheinlich in Folge der Ferien — nicht so zahlreich, wie bei früheren Gelegenheiten erschienenen Abgeordneten sahen wir Graf August Zichy, Emanuel und Eugen Péchy, Fürst Jul. Drcschalchi, Stephan Páthy, Graf Bethlen, Baron Koloman Kemény, Ludwig Tiffa, Ludwig Szavolcsy, Füzeßery, Graf Guido Karácsonyi, Graf Theodor Andrássy, Graf Alex. Károlyi, Graf Eugen Zichy, Koloman Vicsek, Moriz Jókai, Friedrich Harkányi, Georg Szerb, Karl Schwab, Gabriel Prónay, Franz Fenyvesy, Baron Friedrich Bobanicsky, Ferdinand Gber, Anton Boer, Abt Góndöcs, Guido Baußner, Graf Samuel Teleki, Géza Halásh, Lóder Szlavay, Graf Tibor Károlyi, Stephan Vitéz, Julius Horvát, Ludwig Szernátony, János Darányi, Gedeon Tanárky, Peter Busbach, Julius Láncozy, Ladislau Bosányi, B. Szentkeréki, Peter Matustka, Robert Zelenky, Ludwig Kármán, Alexander Hegedüs, Baron Bela Rodianer, Georg Szathmáry, Domotós Biaziniu. A.

Außerdem zahlreiche hohe Offiziere der gemeinsamen und der Honvédarmee, unter ihnen Baron Edelsheim-Gyulai, Appel, Graeff, Baron Feszerváry, Hollán, Szabó, Horvát, Ghyecz, Henneberg, Frank, Schemel, Fratricsevics, viele Stabsoffiziere, mehrere höhere Staatsbeamte, Richter, Professoren; die Ministerialräthe Márffy, Larkovics, L. Nagy, Köffinger, Feketalussy, die Räte Semegi, Dr. Szatáry, Bogitsch, Hölbling, Serbalmi, Benkö, Baron Andreánky, Karl Herich, Oberstadthauptmann Thais, Oberbürgermeister Káth, Bürgermeister Serlóczy, die Direktoren Tolnay, Bram, Fack, Beretvás, sämtliche in Budapest residirenden Konsuln und eine große Zahl junger Herren der hohen Aristokratie.

Die Königin erschien in lichtgrauer Fäule-Robe, die reiche Silberstickereien trug, auf dem Haupte ein prächtvolles Diadem neuer Fassung, in welchem zwischen schön zusammengestellten Brillanten Rubine von seltener Schönheit funkelten. Ebenso war der reiche Halschmuck arrangirt und die tief ausgeschnittene Corsetage oben ganz mit Brillanten und Rubinen besetzt. Interessant war die Toilette der Kronprinzessin, eine sehr lichte rosafarbige, fast ins Gelbe spielende

Atlasrobe, der Leib mit Blumen geschmückt, der Schoß aber mit feinen Spitzen bedeckt, im Haar ein aus vier Theilen bestehendes Diadem. Eine der interessantesten Toiletten war die der Herzogin von Koburg. Eine aus schwerem weißen Faile und Atlas gefertigte Robe mit langer Schleppe, vorne reich mit Perlen besetzt, wie man heute überhaupt viele mit Perlen geschmückte Roben sehen konnte, der Leib wie der Schoß war in breiten Bändern mit Zobel gebrämt und in der oberen Verbrämung, in anscheinender Unordnung, haßelnußgroße Brillanten verstreut. Haupt- und Halschmuck war ein Smaragdschmuck seltener Schönheit, welcher den Glanz der ringsum gruppirten Brillanten nur noch hob. Ihre Majestät die Königin, sowie die Kronprinzessin und die Herzogin von Koburg empfingen sitzend Damen, welche sich neben ihnen niederließen.

Nachdem die hohen Damen Platz genommen und der Cercle begonnen, wurde das Zeichen zum Tanze gegeben. Die Tänzer legten Mente und Degen ab. Den Tanz eröffnete Baron Georg Bánffy mit Comtesse Sarolta Zichy (Rosakleid) mit einem Walzer. Die Tanzordnung, in ungarischer Sprache abgefaßt, war folgende: Walzer, Quadrille, Csárdás, Polka, 2. Quadrillen, 2. Walzer, 2. Csárdás, Cotillon.

Se. Majestät hatte zuerst Ferdinand Gber, Kardinal Haynald, sodann den Ministerpräsidenten Tiffa, Finanzminister Grafen Szapáry, Grafen Julius Andrássy, den italienischen Konsul, Grafen Szekonicz und eine größere Zahl Abgeordneter angesprochen, ließ sich sodann die vier Staberherren vorstellen und schritt hierauf auf den Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai zu, mit dem er längere Zeit sprach; Se. Majestät unterbrach sodann den Cercle und beobachtete den Tanz, dem sich die Paare mit sichtlichem Vergnügen hingaben. An der ersten Quadrille nahmen 44 Paare theil. Zum Csárdás, der mit großem Animo getanz wurde, spielte die Zigeunerkapelle. Ihre Majestät gab dem Wunsche Ausdruck, den Tanz in der Nähe zu sehen, und so wurde denn der Csárdás im oberen Theile des Saales in der Nähe der hohen Damen fortgesetzt.

Nach der zweiten Quadrille, die nicht länger als zwölf Minuten dauerte, wurde kurze Pause gehalten, während welcher die allerhöchsten Herrschaften in dem mit elektrischen Lichtern feenhaft beleuchteten blauen Salon den Thee nahmen.

Im zweiten Rosa-Salon nahmen die Suiten den Thee, in den Nebenzimmern war für die Damen gedeckt und im großen Eckalon, sowie im Audienz-zimmer war kaltes Buffet.

Während dieser ganzen Zeit setzte Se. Majestät mit dem Kronprinzen, dem Erzherzog Joseph und dem Herzog von Koburg im großen Saale den Cercle fort, sprach zahlreiche Offiziere, die Mitglieder der böhmischen Deputation, die fremden Konsuln und zahlreiche Andere an. Der Kronprinz zog sich zum Thee in den blauen Salon zurück, während Se. Majestät der König im großen Saale verblieb. Nach Einnahme des Thees wurde der Tanz mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Gegen halb 12 Uhr folgte nach dem zweiten Csárdás der Cotillon mit 50 Paaren, den Baron Bánffy mit der Comtesse Irma Andrássy eröffnete; es wurden keine großen Figuren arrangirt, Bouquets und Tanz-Abzeichen waren in großer Menge vorhanden und gelangten zur Vertheilung. Der Hof zog sich nach 12 Uhr in die inneren Appartements zurück, der Tanz wurde noch eine kurze Zeit fortgesetzt und um 1 Uhr war das schöne Fest zu Ende und in die königliche Burg war wieder die gewohnte Stille eingezogen.

Telegramme.

Neu-antiösterreichische Demonstrationen in Rom.

Rom, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Drei von den Samstag in Saale des Vereins für Menschenrechte, welcher von der Polizei trotz des Protestes Barbonsi's gewaltsam erbrochen wurde, Verhafteten wurden dem Strafgericht nach Artikel 174 des Strafgesetzes überliefert. — Gestern Nachts wurden vier Personen verhaftet, welche Steine auf die Thüre des Palazzo der österreichischen Botschaft warfen. Die Behörden gehen jetzt sehr energisch gegen alle anti-österreichischen Demonstrationen, namentlich gegen die Apologien Oberdank's vor; der größte Theil der italienischen Presse billigt das Vorgehen der Regierung.

Chalons sur Marne, 8. Januar. Das Leichenbegängniß Chanzy's fand unter großer Theilnahme des Publikums statt. Im Zuge waren Vertreter Grévy's, der russische Botschafter, der Kriegsminister, der Minister des Innern, 18 Korpskommandanten, 16 Divisionäre, 22 Brigadiere und zahlreiche Offiziere. Das Defiliren des Trauerzuges dauert eine Stunde lang.

Lyon, 8. Januar. Heute begann die Verhandlung gegen die Anarchisten. Die Angeklagten leugnen die Theilnahme an der Verschwörung und desavouiren das Attentat in der Restauration des Theaters und geben nur so viel von sozialistische Propaganda gemacht zu haben. Krapotkin wurde noch nicht vernommen.

Konstantinopel, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der

Konflikt zwischen Aleko Pascha und dem russischen Generalkonsul Krebel dauert fort. Sein Hergang ist folgender: Aleko Pascha hatte dem Generalkonsul in einem Privatbriefe das Bedauern ausgesprochen, ihn nicht mehr empfangen zu können, worauf Letzterer mit dem Ausrufe seines Erstaunens antwortete, daß Aleko Pascha eine derartige Entschließung für möglich erachtete und über den Fall seiner Regierung berichten zu müssen erklärte. Einige Tage später folgte eine zweite Zuschrift des Generalkonsuls, in der er sich das Recht wahrte, Aleko Pascha aufzusuchen, wenn es ihm gut scheine, da der Generalgouverneur nicht berechtigt sei, die Beziehungen zum Konsulate zu brechen. Aleko antwortete offiziell nach Widerrufung jenes Privatbriefes, daß die Beziehungen zwischen ihm und dem Konsulate fortbauern können, da mit Ausnahme Krebel's jeder Konsulatsbeamte von ihm in laufenden Angelegenheiten empfangen werden wird. In seiner Erwiderung bestritt Krebel das Recht Aleko's, auch nur mit ihm zu brechen, da dasselbe nur der Hofe zustehe. Aleko Pascha erwiderte, Krebel sei nicht bei ihm beurlaubt und habe niemals sein Equiquat erhalten. Eine Aussöhnung zwischen Beiden gilt als unmöglich.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) In gut unterrichteten Kreisen verlautet, Rumänien, das übrigens noch immer keine Einladung zur Donaukonferenz erhalten habe, bereite einen Gegenorschlag zu Barere's Projekt vor. Serbien hat angefragt, daß man einem Vertreter Serbiens unter bestimmten Bedingungen Zutritt zur Konferenz gewähre.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Korresp.“ hätten einige Mächte gegen die Verwendung englischer Offiziere in der ägyptischen Armee Einwendungen erhoben, aber das englische Kabinett sei entschlossen, auf diesem Punkte zu beharren. — Nach Konstantinopler Meldungen der „Pol. Korresp.“ sind die mehr als dreihundert verhafteten Armenier insgesammt Arbeiter, Tagelöhner und Bauern. Der Bischof von Erzerum wird auf's strengste überwacht.

Berlin, 8. Januar. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ tritt der Ueberschätzung der politischen Wirkung des Todes Gambetta's entgegen, welche die Neußerungen der deutschen Presse in Frankreich hervorgerufen haben. Das Journal „Paris“, das Organ Grévy's, drückt die Situation richtig aus, wenn es vom Kriege sagt, daß Frankreich den Krieg nicht wünsche und nicht fürchte, damit sei Frankreich in derselben Situation wie Deutschland und jede andere Macht, die ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist. Weniger friedlich sind die Neußerungen des „Siècle“, des Organs Brisson's, der als Mann des Revanche-Krieges erscheine. Brisson wolle zwar die Revanche nicht zum ausschließlichen Zwecke seiner Politik machen, aber immerhin zum Zwecke. Wir werden das abwarten — fährt die „Nord. Allg. Zeitung“ fort — und wenn Brisson dereinst in die Lage kommt, seinen Zwecken praktischen Ausdruck zu geben, wird er Deutschland damit nicht überraschen.

London, 8. Januar. Der nach Hawarden berufene Arzt Clarke erklärte Gladstone in Folge allzuangestrenzter Thätigkeit für leidend und bedürfe derselbe der Ruhe, daher der projektierte Besuch Gladstone's bei seinen Wählern in Midlothian unterbleibt.

Belgrad, 8. Januar. Die Skupstina nahm einhellig die vom Kultusminister eingebrachte Gesetzesvorlage über die Gründung des Kultus- und Kirchenfonds und der Kirchenreform an.

Papa, 8. Januar. („N. P.“) Die Abgeborenen mit dem glänzenden Siege des Kandidaten der liberalen Partei, des gewesenen Reichstagsabgeordneten Ludwig Läng. Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Anton Noflopy trat während der Abstimmung zurück. Abends gab die Intelligenz der Stadt zu Ehren des neugewählten Abgeordneten ein Banket.

Agram, 8. Januar. („N. P.“) Gepflogenen Erhebungen zufolge rühmt das angeblich von der kroatischen Universitätsjugend an Grévy gesandte Beileids-Telegramm von einem einzelnen Rechtslehrer des dritten Jahrganges her.

Newyork, 8. Januar. Der flüchtige Schatzmeister Polk wurde in San-Antonio verhaftet.

Berlin, 8. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.30, 5proz. österr. Papierrente 77.90, Silber-Rente 66.20, Ultimo Goldrente 81.70, 6proz. ung. Goldrente 100.90, dito 4proz. Goldrente 73.20, 5proz. ungar. Papierrente 72.40, ungar. Ostbahn-Obligations 94.20, Ostbahn-Prioritäten 76.70, österr. Kreditaktien 502.50, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 570.—, Südbahnaktien 234.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 126.40, Raschau = Oberberger 61.80, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.76, Wechsel per Wien 170.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.20, Fest. — Gelbüberfluß und festes Ausland stimulierten Anfangs, schließlich hemmte Geschäftstillle. Spielpapiere, Bahnen und Banken gestagt, Montanwerthe gut behauptet, deutsche Anlagewerthe meist beliebt. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 502.50, österr. Staatsbahn 570.50, Südbahn 234.—, Karl Ludwigsbahn 126.60, russische Banknoten 199.50, Fest.

Frankfurt, 8. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.25, 5proz. österr. Papierrente 77.56, Silber-Rente 66 1/8, 4proz. österr. Goldrente 81 1/8, ungar. Goldrente 101.—, 5proz. Papier-Rente 72.50, österr. Kredit 251.62, österr.-ung. Bankaktien 704.50, österr. Staatsbahn-Aktien 284.50, Karl Ludwigsbahn 252.62, Südbahn 117.—, Elisabeth-Westbahn 178.62, ungar.-galizische Bahn 134.62, Teichbahn-Prioritäten 84 1/8, Wechsel per Wien 170.35, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 251.—, österr. Staatsbahn 284.25, Südbahnaktien 117.—.

Frankfurt, 8. Januar. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 250.87, Silberrente —, 4 1/2proz. Papierrente —, österr. Staatsbahn 284.37, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 253.50, Südbahn 116.50, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, vierprozentige Goldrente —, 5proz. ungar. Papierrente —, Schwach.

Paris, 8. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 79.72, fünfprozentige Rente 115.15, amortisierbare Rente 80.77, öst. Staatsbahn 705.—, Südbahn 291.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4proz. ungar. Goldrente —, Träge.

Berlin, 8. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 181.75, per Mai-Juni Rm. 183.75, Roggen loco Rm. —, per Januar Rm. 135.75, per April-Mai Rm. 138.50, Hafer per April-Mai Rm. 124.—, per Mai-Juni Rm. 124.75, — Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. —, per April-Mai Rm. 65.40, per Mai-Juni Rm. 65.20, Spiritus loco Rm. —, per April-Mai Rm. 53.20, per Juli-August Rm. 54.70, Weizen fest, Roggen besser, Hafer fest, Del matt, Spiritus besser.

Stettin, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 182.—, per Mai-Juni Rm. 184.50, per Juni-Juli Rm. 186.—, Roggen per April-Mai Rm. 135.50, per Mai-Juni Rm. 136.—, per Juni-Juli Rm. 136.50, Rüböl per April-Mai Rm. 64.50, per September-Oktober Rm. 60.70, per Oktober-November Rm. —, Spiritus loco Rm. 49.80, per Januar Rm. 49.90, per April-Mai Rm. 52.30, per Juni-Juli Rm. 53.50, Reps per April-Mai —, per Mai 288.—.

Wien, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 19.—, per Mai Rm. 19.20, Roggen per März Rm. 14.40, per Mai Rm. 14.40, Rüböl loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 33.90.

Breslau, 8. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen 20.20, Roggen 13.40, Hafer 13.50, Reps 29.10, Spiritus per Dezember 49.20, per Frühjahr —, Weis 15.—.

Paris, 8. Januar. (Produktenmarkt.) (Abend.) Weizen per laufenden Monat 25.90, per Februar 25.90, per März-April 26.10, per vier Monate vom März 26.40, — Weizenmehl (9 Marken) per laufende Monat 57.75, per Februar 57.75, per März-April 57.80, per vier Monate vom März 58.—, Rüböl per laufenden Monat 84.75, per Februar 85.—, per März-April 85.—, per vier Monate vom Mai 81.25, — Spiritus per laufenden Monat 50.75, per Februar 51.50, per März-April 52.50, per vier Monate vom Mai 53.—, — Weizen und Wehl fest, Del Waiffe, Spiritus fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar.

* (Ungarische Affekuranstalten im Jahre 1882.) Die Geschäftsergebnisse der hiesigen Affekuranstalten für das verlossene Jahre waren im Ganzen wenig befriedigend. Ganz besonders gilt dies von der Feuerversicherungsbiranch, in welcher namentlich im ersten Semester eine ganz abnorme Zahl von Schadensfällen vorkam. Die Mehrzahl dieser Schäden betrafen Ortsbrände und Brände von landwirthschaftlichen Objekten, und die Gesellschaften wurden dadurch umso härter betroffen, weil bei dieser Gattung von Versicherungen die Rückversicherung nur in geringem Maße in Anspruch genommen wird. Im zweiten Halbjahre waren die Verhältnisse wohl zeitweise etwas besser, die Schäden erreichten keine so hohe Ziffer, im Allgemeinen sind jedoch die Geschäftsergebnisse der Feuerversicherungsbranche bei allen Gesellschaften ungünstig. Die Hagelversicherung hatte bis in die erste Hälfte des Monats Juli einen ganz befriedigenden Verlauf genommen und es schien, als ob diese riskanteste Branche nach einer Reihe von schlechten Jahren endlich einmal wieder einen erfreulichen Gewinn abwerfen würde. In der zweiten Hälfte des Juli und im August kamen aber noch so bedeutende Hagelschäden vor, daß auch diese Branche mit wenig befriedigendem Resultate abschließt. Dasselbe gilt auch von der Transportversicherungsbiranch, die bei der Mehrzahl der Gesellschaften mit Verlust schließen dürfte, da die bedeutenden Schiffsunfälle die allerdings sehr bedeutenden Prämieeinnahmen vollständig absorbirten. Die Lebensversicherungsbiranch ist die einzige, welche auch im verlossenen Jahre sehr erfreuliche Ergebnisse lieferte, da die Prämieeinnahmen sich wesentlich steigerten, während die Mortalität, obwohl etwas höher als im Vorjahre, doch das normale Verhältniß nicht überstieg. Was nun die einzelnen Gesellschaften anlangt, so hat die Foncière, Pester Versicherungsanstalt, einen wesentlichen Fortschritt in ihren Operationen erzielt, indem in den Elementarbranchen die Prämieeinnahme circa 3.800.000 Gulden betrug, was eine Zunahme von circa 600.000 fl. ergibt. In der Lebensversicherung ist der versicherte Kapitalstock von 10 auf 12 Millionen Gulden, die Prämieeinnahmen von 400.000 auf 477.000 fl. gestiegen. In der Feuerversicherung hatte auch diese Gesellschaft durch die Ortsbrände und Brandschäden an

landwirthschaftlichen Objekten zu leiden, die Transport- und die Hagelbranche schließen jedoch mit Gewinn ab; ebenso die Lebensversicherungsbiranch, bei welcher die Stabilität die erwartungsmäßige Höhe nicht erreicht hat. Die Gesellschaft wird in der Lage sein, ihren Aktionären eine mäßige Verzinsung zu bieten. Die Ersteungarische Affekuranz-Gesellschaft hatte in der Feuerversicherung ebenfalls für eine größere Anzahl von Schäden als im Vorjahre aufzukommen. In der Hagelversicherung waren die Einnahmen größer, aber auch die Schäden bedeutend, das Endergebniß ist etwas günstiger als im Vorjahre. Die Transportversicherungsbiranch wird von dieser Gesellschaft nur in beschränktem Maße kultivirt und dürfte mit einem kleinen Gewinn abschließen. Die Operationen der Lebensversicherungsbiranch bewegten sich in normalen Grenzen und schließen mit entsprechendem Nutzen. Die zu erwartende Dividende wird mit 180 fl. beziffert. Die ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft hat auch im abgelassenen Jahre einige Fortschritte gemacht und einen erweiterten Geschäftsumfang erzielt. Die Gesellschaft hatte wohl ebenfalls unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden, doch wird angegeben, daß die Endergebnisse trotzdem ziemlich befriedigend seien, was hauptsächlich auf den Umsatz zurückzuführen ist, daß diese Gesellschaft in den Elementarbranchen in hervorragender Weise am internationalen Geschäft partizipirt. Im Feuer- und Transportgeschäft haben sich die Einnahmen im verlossenen Jahre um nahezu 50 Prozent gegen das Vorjahr vermehrt, dem entsprechend erhöhten sich wohl auch die Schadensziffern. Die Hagelversicherungsbiranch weist annähernd die gleiche Prämieeinnahme wie im Jahre 1881 auf. Die Lebensversicherung hat eine weitere namhafte Ausdehnung erfahren, der Versicherungsstand hat die für den kurzen Bestand der Gesellschaft überragende Höhe von ca. 14 Millionen Gulden erreicht, aber welche Dividende die Gesellschaft bezahlen wird, konnten wir nicht erfahren.

* (Eine interessante Prinzipienfrage.) Ueber einen jüngst in der Handelssektion der Budapester Handels- und Gewerbekammer verhandelten und auch von uns berührten charakteristischen Fall liegt folgender ausführlicher Bericht vor:

Die Mistkolger Maffler J. Teutbaum und Samuel Großmann kauften zu wiederholten Malen in dem benachbarten Zolca Produkte und lagerten sie zeitweilig in daselbst gemieteten Kellerlokalitäten ein. Bei einem solchen Kaufe wurden sie am 8. Februar v. J. vom Zolcaer Stuhlrichter betreten, der sie auf Grund ihrer eigenen Aussage, weil sie für Zolca keinen Gewerbeschein besäßen, im Sinne des §. 86 des Gesetzbuchs vom Jahre 1872 mit einer Geldstrafe von je 50 Gulden bestrafte. Dieser Bescheid wurde vom Vizegouverneur und dem Verwaltungsausschusse des Vorjoder Komitates bestätigt. Die Angelegenheit gelangte zur Ueberprüfung an das Ministerium. Dieses sandte dieselbe zur Begutachtung an die Mistkolger Handelskammer, deren Handelssektion sich folgendermaßen äußerte: „Die Frage, welche zu entscheiden ist, ist die, ob die Einkäufe Teutbaum's und seines Genossen gleichbedeutend seien mit der Eröffnung eines ordentlichen Filialgeschäftes? Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Teutbaum und Großmann in Mistkolger der Gewerbebehörde vorchriftsmäßig angemeldet haben, daß sie ein Getreidegeschäft führen werden, wären sie betreffs Zolca nur dann verpflichtet gewesen, einen Gewerbeschein zu lösen, beziehungsweise die selbstständige Ausübung des Gewerbes anzumelden, wenn sie im Sinne des §. 29 des Gewerbegesetzes dort selbstständig und kontinuierlich den Handel zu betreiben beabsichtigt, ein ordentliches Filial-Etablissement errichtet und einen Stellvertreter beige stellt hätten. Da jedoch aus dem an Ort und Stelle aufgenommenen Protokoll klar hervorgeht, daß die mit Geldbußen bestrafte Kaufleute nur einige Waal Produkte gekauft, daselbst aber keine stabile Lokalität gehalten und in den Wiederverkauf der Produkte sich nicht eingelassen haben, kann nach Ansicht der Fachsektion nicht ausgesprochen werden, daß Teutbaum und Großmann in Zolca ein Filialetablissement zu errichten die Absicht gehabt, daher waren sie auch zur Anmeldung des Filialgeschäftes nicht verpflichtet und können im Sinne des Paragraphen 86 des Gewerbegesetzes nicht zu einer Geldbuße verurtheilt werden, weil im Sinne des §. 32 des G.-G. der Gewerbetreibende als Kaufmann den Verkauf wo immer betreiben kann, wenn er den Bedingungen Genüge thut, welche das Gesetz ihm vorschreibt. Im obwaltenden Falle aber handelt es sich bloß um einen einfachen Kauf, nicht aber um den Begriff des Handels ergänzenden Wiederverkauf. Nach Ansicht der Fachsektion wiederholt sich die im obwaltenden Fall begangene und als Uebertretung qualifizierte Handlung dem Wesen nach täglich. Es ist bekannt, daß hauptsächlich auf dem Gebiet des Produkthandels der Geschäftsmann Wochen am Orte der Produktion verbringt, bis er jene Quantität kauft, die er wieder zu verkaufen wünscht. Es geschieht, daß er solche gekaufte Produkte in einem Privat- oder öffentlichen Magazin einlagert und erst bei passender Gelegenheit für die Weiterbeförderung derselben sorgt. Im Sinne der Aufassung, welche in der fraglichen Angelegenheit die administrativen Organe befolgt haben, wären die Kaufleute zu verpflichten, in den angeführten Fällen überall anzumelden, daß sie ein Gewerbe zu betreiben beabsichtigen. Die Sektion gibt zu, daß die Umstände des Kaufs, z. B. das Stehenlassen der Wagen, das Unterhandeln auf offener Straße, die Hemmung des Verkehrs im Sinne gewisser Lokalstatute einer Strafe unterliegen. Es ist aber ihre entschiedene Ansicht, daß die That der geklagten Kaufleute im Sinne des Gewerbegesetzes nicht bestraft werden kann.“ — Das Plenum der Kammer entschied dem gegenüber im Sinne des

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Das P. T. Publikum als P. T. Militär lade höflich ein, meine **Karlöring Nr. 10** unweit der **Karlstaserne** freundlich gelegene **Weinstube** zu besuchen, wo ich für jeden Stand preiswerthe naturreine Weine, sowohl im Ausschank als Flaschen zum Verkauf anbiete. **Prüfungsblätter** auf Verlangen. **Schach** **Joseph Friedl** **Ger** **man**, **Zapfenwirth** bei **S. Altkod** und **Söhne**, **Karlöring** (Landstraße) **10.**

Ball-Schuhe, weiße Satin mit eleganten **Maschinen** fl. 2.80, weiße **At** **las**, hochlegante **Maschinen** fl. 3.50, weiße **Atlas**, hochlegante **franz.** **Stöck** fl. 3.80, feinste **Wemler** **Stief** **let** **ten** für **Damen**, **dopp.** **Sohlen** **fl. 4.** wie auch größte **Aus** **wahl** in **Herrn**-, **Damen** **u.** **Kinder**-**Schuhen** zu billigen **Preisen** bei **Schön** **Ar** **min**, **Währing** **Nr. 12.**

Ein sehr lukratives **Fabrikgeschäft** mit lebhaftem **Detail** **Ver** **kehr**, auf einer der belebtesten **Straßen** **Budapests**, ist **Familienverhältnisse** halber **sofort** zu **vergeben**. Näheres **Radialstraße** **Nr. 59** in der **Kra** **vaten**-, **Wieder** **u.** **Wäsche** **Fabrik.** **16**

Kaiserbad. Im **Kaiserbade** sind trotz **des** **hohen** **Wasserstandes** **alle** **Bäder** wie **vor** **dem** **be** **nüt** **zlich**. Die **Gerüche** von **der** **Ueberschwemmung** der **Anstalt** **beruhen** auf **einem** **Irrthum.** **117**

Kostüm-Anstalt zur **Fachings**-**Saison.** Geferdigter **bee** **re** **ich** **an** **zu** **zeigen**, daß ich mein **be** **kanntes**, **großes**, **reich** **halti** **ges** **Lager** **aller** **Gattungen** **National**- **und** **Charakter** **Kostüme**, so wie **Seiden** **Domino**s zur **heutigen** **Sai** **son** **nach** **bedeutend** **berei** **chert** **und** **in** **der** **Lage** **bin**, **allen** **größeren** **Anforderungen** **vollkommen** **zu** **entspre** **chen.** **Anmeldungen** **zu** **Ko** **stüm** **Bällen** **aus** **der** **Pro** **vinz** **werden** **rechtzeitig** **erbeten.** **Joseph** **Blau**, **Karlsgasse**, **Kaserne** **gebäude** **18**, **Filiale** **in** **der** **Redoute.** **26598**

Ein kleines Haus mit **3** **Zimmern** **und** **Stall** **nr. 1.** **Mai** **zu** **miethen** **ge** **sucht.** **Adresse** **in** **der** **Exp.** **116**

Papier-Branche. Eine **hiesige** **Papier**-**Groß** **handlung** **sucht** **einen** **tüch** **tigen**

Reisenden **aus** **der** **Papier** **branche**, **und** **einen** **verlässlichen**

Platzagenten. **Kenntniß** **der** **Branche** **so** **wohl**, **wie** **der** **ungarischen** **u.** **deutschen** **Sprache** **uner** **läßlich.** **Schriftliche** **Offerte** **unter** **„H. G.“** **an** **die** **Exp.** **38**

Möbel auf Raten. **P. Grüner**, **Währing** **straße** **1,5** **1.** **Stod** **20** **vis-à-vis** **der** **Leopoldstädter** **Kirche.** **Zu** **Hause** **von** **8-10** **u.** **von** **2-3** **Uhr**, **die** **übrige** **Zeit** **zur** **Verrüfung** **der** **Parteien.**

Ein Salzagent (**Christ**) **mit** **Kauti** **on** **fin** **det** **Anstellung.** **Offerte** **unter** **„Salzagent“** **an** **die** **Exp.** **93**

Eine Wittve **in** **den** **besten** **Jahren** **bittet** **um** **Beschäftigung** **auf** **dem** **Hause**, **hier** **oder** **in** **der** **Pro** **vinz.** **Dieselbe** **ver** **steht** **keine** **Reis** **wäsche**, **so** **auch** **schöne** **Reis** **gige** **Arbeit**, **kann** **gut** **Sticken**, **versteht** **gut** **zu** **Kochen** **und** **die** **Haus** **wirthschaft** **zu** **führen.** **Näh.** **die** **Exp.** **8**

Piano, **einen** **schönen** **Klangvollen** **Ton** **besitzend**, **aus** **berühm** **ter** **Fabrik**, **stau** **rend** **billig** **ver** **käuflich.** **Müllnergasse** **Nr. 36**, **2.** **Stod** **5.** **69**

Ein Vorstadthaus **mit** **Garten** **zu** **miethen**, **eventuell** **zu** **kaufen** **gesucht.** **Gest.** **Anträge** **unter** **Chiffre** **„Haus“** **an** **die** **Exp.** **10**

Ein Dramaturg **wünscht** **jungen** **Schrift** **stel** **lern** **französische** **Dramen** **tech** **nik** **zu** **lehren.** **Kritik** **des** **größten** **ungarischen** **oder** **deutschen** **Theater** **stüdes** **und** **Anleitung** **erfolgt** **innerhalb** **zwei** **Wochen** **für** **das** **geringe** **Honorar** **von** **5** **fl.** **Dies** **ermöglicht** **auch** **Unbe** **mittelten**, **sich** **auszubilden.** **Näh.** **in** **der** **Exp.** **60**

Stuhlfügel **von** **beliebtem** **Wiener** **Mei** **ster**, **wenig** **gebraucht**, **Um** **zug** **wegen** **billig** **zu** **ver** **kaufen.** **Museumring** **27**, **3.** **Stod** **10.** **70**

Klavier, **solid** **gebautes** **Instrument** **mit** **Eichen** **ver** **preizungen**, **schön** **und** **gut**, **fast** **neu**, **ist** **preiswürdig** **zu** **haben.** **Serbengasse** **17**, **Thür** **8.** **68**

20 St. Kaffen **wegen** **Fabrik** **auflösung** **um** **jeden** **Preis** **zu** **verkaufen.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** **97**

Ein kleiner Student **wird** **bei** **einer** **anständigen** **Familie** **in** **Kost** **u.** **Quar** **tier** **genommen.** **Klavier** **un** **ter** **richtet** **im** **Hause.** **Große** **Kronengasse** **17**, **3.** **St.** **27** **9**

Eine Gouvernante, **perfekt** **im** **Deutschen**, **Un** **garischen** **und** **Fransösischen**, **welche** **gründlichen** **Unter** **richt** **im** **Klavier** **spiel** **und** **Hand** **arbeit** **geben** **kann**, **wird** **aufgenommen.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** **wohin** **auch** **schriftliche** **Offerte** **unter** **„B. D. 58“** **zu** **richten** **sind.** **54**

Damen **finden** **Rath** **und** **Hilfe** **un** **ter** **größter** **Verschwiegen** **heit** **und** **bester** **Pflege** **zur** **Ent** **bindung** **bei** **einer** **allein** **stehenden** **Geburts** **helferin.** **Witwe** **Johanna** **Bren** **ner**, **Radialstraße** **Nr. 62**, **1.** **St.** **15** **(Ottogon).** **120**

Ein Fräulein, **der** **ungarischen** **und** **fran** **zösischen** **Sprache** **mächtig**, **wird** **zu** **Kindern** **als** **La** **ges** **Bonne** **aufgenommen.** **Lobias**, **Gyáruetoza** **3**, **3.** **Stod** **23.** **114**

Eine Dame, **die** **einen** **größeren** **Haus** **halt** **zu** **leiten** **im** **Stande** **ist**, **wird** **als** **Haus** **re** **prä** **sentantin** **gesucht.** **Näheres** **Agentur** **geschäft**, **Budapest**, **V.**, **Morgengasse** **2**, **2.** **St.** **115**

Geübte **Damenschneider** **finden** **dauernde** **Beschäftigung.** **Keiner** **Mór**, **Damen** **Konfektions** **Melior** **Budapest**, **VI.**, **Königs** **gasse** **Nr. 8.** **108**

Ein Wirthschafts **geschäft,** **32** **Jahre** **bestehend**, **auf** **gu** **tem** **Posten**, **schön** **ein** **gerich** **tet**, **täglicher** **Konsum** **5** **Eimer** **Wein**, **ist** **preis** **wür** **dig** **abzulösen.** **Zu** **extragen** **Währing** **boulevard** **42**, **1.** **Stod** **18**, **bei** **J. Hans.** **121**

2 Zimmer **mit** **separatem** **Eingang** **u.** **Küche** **sind** **pr.1.** **Februar** **zu** **ver** **miethen.** **Dieselbst** **ist** **eine** **Schlaf** **zimmer** **und** **Spei** **se** **zimmer** **Garnitur** **nebst** **Kücheneinrichtung** **wegen** **Abreise** **billig** **zu** **ver** **kauf** **ten.** **Näh.** **die** **Exp.** **110**

Eisgrubenbesitzer **werden** **erucht**, **falls** **selbe** **Eis** **benötigen**, **sich** **direkt** **im** **Széchenyi** **Garten**, **vis-à-vis** **dem** **Palatingarten** **in** **Dien** **bei** **Herrn** **Joseph** **Sulz** **ber** **ger**, **Gastgeber**, **zu** **melden.** **Selbes** **ist** **zu** **haben** **mit** **oder** **ohne** **Zufuhr.** **109**

Ein solides Mädchen, **welches** **schon** **in** **einem** **Hause** **war**, **alle** **häuslichen** **Arbeiten**, **sowie** **Kleider** **ma** **chen** **kann**, **sucht** **eine** **pas** **sende** **Stellung** **als** **Bonne** **oder** **Stütze** **der** **Haus** **frau.** **Näh.** **d.** **Exp.** **107**

Eine franz. Bonne **(aus** **Frankreich)**, **tüchtig** **in** **allen** **Hand** **arbeiten** **(soeben** **angekommen)**, **und** **zwei** **deutsche**

Erzieherinnen **perfekt** **im** **Frans.** **u.** **Engl.** **tüchtige** **Pianistinnen** **(direkt** **aus** **Deutschland** **angekom** **men)** **wünschen** **sofort** **Enga** **gement** **unter** **bescheidenen** **Ansprüchen** **u.** **sind** **wohn** **haft** **bei** **Dorothea** **Groß**, **nordb.** **gepr.** **Lehrerin**, **Buda** **pest**, **Radialstraße** **64**, **2.** **St.** **119**

Ein Mann, **32** **Jahre** **alt**, **militärfrei**, **ge** **prüf** **ter** **Telegraphist**, **ber** **zeit** **Portier** **in** **der** **Pro** **vinz**, **sucht** **Engagement** **als** **Por** **tier**, **Aufscher** **z.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** **111**

Komptoiristen **mit** **schöner** **Hand** **schrift**, **der** **ungarischen** **und** **deutschen** **Sprache** **mächtig**, **finden** **sofort** **Engagement.** **Offerte** **unter** **„R. R. 100“** **an** **die** **Exp.** **d. Bl.** **112**

Ein jüngerer Romist **der** **Spezereim** **ware** **u.** **andere** **wird** **für** **ein** **Pro** **vinz** **geschä** **ft** **acceptirt.** **Näh.** **bei** **Eugen** **Stojanovits**, **Károlykörút** **Nr. 18.** **128**

Geübte Modistinnen **und** **eine** **Lauf** **mädchen** **wer** **den** **aufgenommen.** **Adresse** **in** **der** **Exp.** **113**

Traff, **lebhafter** **Posten**, **billiger** **Zins**, **sofort** **zu** **übergeben.** **Unterhändler** **ausgeschloffen.** **Näh.** **in** **der** **Exp.** **123**

Ein technischer Re **quisit** **u.** **Werkzeug** **u.** **Wah** **schin** **en** **Geschäft** **wird** **ein** **junger** **Mann** **so** **fort** **engagirt**, **derselbe** **muß** **deutsch** **u.** **ungarisch** **for** **spe** **ndieren** **können** **u.** **werden** **mit** **der** **Branche** **vertraute** **Reflektanten** **bevorzugt.** **Di** **fferte** **mit** **Angabe** **der** **Ge** **halt** **san** **sprüche** **unter** **„A. B. 5“** **an** **die** **Exp.** **41**

Ein Spezereigeschäft, **lebhafter** **Posten** **neu** **ein** **gerichtet**, **ist** **Familienange** **legenheiten** **halb** **sofort** **bil** **lig** **zu** **verkaufen.** **Näheres** **in** **der** **Exp.** **72**

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pa
riser Schwämme) pr. Dbd 4 fl., bei
Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,
Deákasse, Budapest. 15061

Lapländer Schlittschuhe,
Patent Traffen.
Vorteile: während das Halifax-**Sys** **tem** **mit** **3** **Schrauben** **Vor** **rich** **tungen** **auf** **die** **Fuß** **bekleid** **ung** **angepaßt** **wird**, **bemerk** **stellig** **dies** **das** **Lap** **län** **der** **Sys** **tem** **mit** **einer** **Schraube**; **bedeutend** **leich** **ter** **und** **ge** **fälliger** **ist** **auch** **bei** **letz** **teren** **das** **Feder** **schließ** **Sys** **tem.**
Preis fl. 4.50.
Versendung in die Provinz pr. Nach
nahme. — Bei Bestellungen wird um
Angabe der Sohlenlänge gebeten.
Ladislau Fischer,
Budapest, Bäckers- und Karlsasse, Ge
wölz Nr. 8.

Pumpen
gegen Hochwasser
PUMPEN
für alle Zwecke
preiswürdig
bei 15286
Geitner & Rausch,
Radialstraße 12.
Hausbrunnen.
Kosten: Ueberschläge auf Wunsch.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial
arzt seit 30 Jahren für
Geheime
Krankheiten
gellt bekanntlich jeden Horn
röhrenfluß, ob frisch oder alt,
in 3-5 Tagen, speziell Ge
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 1000fach
glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordnirt täglich von halb 10
bis 12 Uhr, Budapest, Königs
gasse, 2. Stod. Eingang an
der Steige.
Honorar mäßig, auch
erleichtert.

Dr. Hartmann's
Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne
Einspritzung gegen (Fluß) bei
Herrn u. (Schleimfluß) bei
Damen. Zu haben in der Apo
thek am Kohlmarkt und in
allen größeren Apotheken um
den Preis von fl. 2.80.
NB Herr Dr. Hartmann ord.
in seiner Anstalt für Geni
talleiden
Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Medikamente werden besorgt.
Auch drücklich. Depot in Bu
dapest: bei
Jos. v. Török,
Apotheker. 15300

Gummi und Fischblasen.
Echt französisch fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pa
riser Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei
F. Spitz, Bandagist,
Budapest, Dorotheagasse 3.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per
Zigel fl. 2.75. 15650

Schwäche - Zustände
Pollutionen, Mannesschwäche, Impotenz, Nerven **krankheiten** **aller** **Art**, **Zittern** **an** **Händen** **und** **Füßen**, **Blutarmuth**, **Rückenmarksleiden**, **sowie** **alle** **Folge** **krankheiten** **werden** **dauernd** **unter** **Garantie** **geheilt** **durch** **die** **weltberühmten** **Oberstabsarzt** **Dr. Müller's** **Miraculo** **Präparate.** **Preis** **des** **Regenerationspulvers** **1** **fl. 60** **kr.**, **des** **Miraculo** **Balsams** **1** **fl. 50** **kr.** **Bei** **Post** **ver** **sendung** **25** **kr.** **mehr.**
Miraculo-Injection
und Pillen vom Oberstabsarzt Dr. Müller, heißt gefahrlos in einigen
Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre (Tripper), Blasenkatarrh
weißen Fluß, selbst in veralteten Fällen, gründlich ohne Folge
Preis der Injektion 1 fl., der Pillen 60 kr. Bei Postverwendungen
25 kr. mehr. **Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich** **Ungarn** **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimm** **er** **gasse** **Nr. 33** **(wohin** **alle** **Schriftlichen** **Bestellungen** **zu** **richten** **sind).** **Depots** **in** **Preßburg:** **H. v. Solis; Segedin:** **H. v. Barczay. Ras** **cher** **Heilerfolg, sowie** **Unschädlichkeit** **der** **Medi** **kamente** **garantirt. Versandt** **diskret! Echt** **nur** **mit** **der** **Schutzmarke** **„Heil. Georg“** **und** **er** **Unterschrift** **Ober** **stabsarzt** **Dr. Müller.**

Gummi u. Fischblasen,
echte Pariser en gros und en détail, per Dbd.
70 kr., fl. 1, 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety Spon
ge), per Dbd. fl. 2-— verfenbet diskret gegen Nachnahme
oder Einsendung des Betrages **Leopold Feitel, Wien,**
I., Kärntnerstrasse Nr. 63. **Alleinige** **Pariser**
Vertretung für **Oester.** **Ungarn.** **14247**

Champagner,
nach echt französischer Methode erzeugt; bei
allen Ausstellungen mit ersten Preisen und
durch allerhöchste Anerkennung Sr. Kön.
Hoheit des Prinzen von Wales ausgezeichnet,
zu beziehen durch die
erste ung. Champagnerfabrik
J. M. Hölle,
Budapest, VI., Schiffmannsgasse 31.
15288 Preisourante auf Verlangen gratis.

INJECTION CADELLE
heilt in kürzester Zeit jeden, so ob frisch entstanden oder
veralteten Tripper oder weißen Fluß gründlich ohne jedes Folge
übel. Preis 1 fl. 60 kr.
Eitel Cadelle, **enthaltend** **die** **Einspritzung**, **Kapsel**,
Spritze **und** **Tragband**, **Alles** **in** **einer** **Schachtel**, **um** **dieselben**
bequem **bei** **sich** **tragen** **z.** **können**, **samt** **der** **Pro** **schüre** **von**
Dr. Cadelle, **die** **jeden** **andern** **Rath** **und** **Hilfe** **bei** **allen**
Geschlechts **krankheiten**, **Mannesschwäche**, **Selbstschwä**
chung **(Onanie)** **und** **Pollutionen** **(Samenergie** **senkung)**
vollständig **entbehrlich** **macht**, **kostet** **5** **fl. 3.** **Die** **Pro**
schüre **allein** **50** **kr.**
Haupt-Depot: **Apotheke** **„zum** **heiligen** **Georg“** **in** **Wien**,
I., Plankengasse **Nr. 6.**
Depot: **n** **Budapest** **bei** **Herrn** **Jos. v. Török.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer
den stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be
rufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**
A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: **Bu** **dapest**, **Innere** **Stadt**, **(Ujvilágutca)** **Neu** **welt** **gasse** **Nr. 13**, **vis-à-vis**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 9.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Dienstag, den 9. Januar 1883.

NEMZETI SZINHÁZ.

Herodiás.

Dalmü 3 felv. Zenéjét szerzette Massenet Gy.
Herodes Odry
János Gassi
Phaniel Ney
Vitellius Zsitray
Főpap Szekeres
Herodiás Bartolucci
Salome Bermann St.
Egy Sulamita leány Kordin M.
Kezdet 7 órakor.
Holnap:
A Mizantrop.
Vígjáték 3 felv. Irta Molière.
Kénytelen házasság.
Vígjáték 1 felv. Irta Molière.

NEPSZINHÁZ.

A kertész leány.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.
A király Solymosi
Micaela, leánya Pálmai Ika
Donna Ballestrass Jennei Anna
Gzetán Vidor
Don Mosquitos Szabó
Morales, katona Kápolnai
Josefa Berkes E.
Kapitány V. Kovács
Hadnagy Hatvani

Baldomero Komáromi
Pablo Szelenyi A.
Pascual Bidorné
Lázaro Béni Irma

Kezdet 7 órakor.
Holnap:
A tót leány.
Népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tihamér.

Deutsches Theater.

Zum ersten Male:
Madelaine.

Sittenbild in 3 Akten von J. Müller-Maro.

Armund Frebiller Hr. Kolbe
Alice Hr. Schulz
Henri Hr. Franke
Charles Hr. Hölzel
von Ventadour Hr. Schwabe
Gernance Hr. Dreier
Oberst Bassompierre Hr. Schmidler
Chevalier de l'Écôt Hr. Gimni
Viconte Reville Hr. Mathes
Madelaine Darbaug Hr. Stengel
Manon Hr. Schwarz
Madame Gambaug Hr. Müller
Bliaquet, Fabrikant Hr. Rotter
Fripou Hr. Ehrenfest
Baignolle Hr. Weiß
Becquerle Hr. Bornstädt

Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.

Debut der Wiener Lieber-Sängerin

Frl. Christine Brendt.

Aufstehen des hochinteressanten und pikanten Jongleurs

Mr. ALFONSO.

Aufstehen der Groteskfängerin u. Sängerin Frl. Fiori,

der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden **Albert Star-Troupe**, der deutschen Kostüm-Chorfonettenfängerin

Frl. Bertha Seny und der Wiener Original-Quettisten

Kritische u. Wäner. 15193

Herr und Diener auf Reisen.

Posse mit Gesang von Direktor S o m o s i y.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Etablissement ROSNER,

Gde Karlsring und Karlsplatz.

Heute erstes

Elite-Konzert.

Programme im Etablissement aufliegend.

1. **Salevy**. Marsch aus dem 5. Akt der Oper „Die Jüdin“.

2. **Ruber**. Ouverture zu „Die Stimme von Portici“.

3. **Goldmark**. 1. Akt, 3. Scene aus „Die Königin von Saba“.

4. **F. Erkel**. Ouverture zu „Hunyady László“.

5. **Graner**. Souvenir d'Osterstein. Romance für Cello (Herr F. Mayer).

6. **Mozart**. Ouverture zu „Don Juan“.

7. **Heineke**. Vorspiel zum 5. Akt aus „König Manfried“.

8. **Liszt**. Transkription über den „Faustwalzer“ (Herr H. Rosenzweig).

9. **Messner**. „Großmütterchen“ (Herrn Kaltenecker u. Nupprecht).

10. **G. Saint-Saëns**. Danse Macabre.

11. Air composé par le Roi Louis XIII.

12. **Weber**. Ouverture zu „Der Freischütz“.

Programme im Etablissement aufliegend.

Gde Deak- und Elisabethplatz, von Wodianer'sches Haus.

Gänzlicher Ausverkauf

des

Konkurs-Masse-Waaren-Lagers

der Firma 15261

Franz Schneider's Nachfolger

zu gerichtlich geschätzten Preisen.

Präuscher's Museum,

Waiquebonlevard, Gde Altgasse,

wurde seit seinem letzten Hiersein enorm vergrößert. Besonders hervorzuheben

sind: Die Wagenrefektion des Hof-

raths Prof. Billroth und der Wun-

der-Automat 15287

Laura,

Täglich für erwachsene Personen ge-

öffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr

Abends. Freitag von 1 Uhr Mit-

tags ausschließlich und allein für

Damen. Entrée 20 fr.

Echt Brasilianer Rum

1 Maßflasche 70 fr.

1 Maßflasche 70 fr.

1 Maßflasche 70 fr.

1 Maßflasche 70 fr.

1 Maßflasche 70 fr.

1 Maßflasche 70 fr.

Zichung am 15. Januar 1883.

Bromessen

auf 15257

Theiss-Lose

á fl. 1.50 und Stempel.

Haupttreffer fl. 100,000 steuerfrei

Auf 2 Theiß-Lose = Bromessen 1 Wiener Armen-

Los gratis.

MERCUR, Budapest,

S. Polltzer,

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Fremdenliste.

— Vom 8. Januar. —

Hotel National. Sr. Eminenz Dr. L. Hagnab, Kardinal und Erzbischof, Kalocsa. — Graf S. Keglevich, Gutsb., Egereváta. — Baronin S. Bongrács, Gutsb., Domony. — Baronin E. Borberg, Gutsb., Stübing. — F. Szent-Iványi sammt Familie, Gutsb., Szántó. — A. Szentkirályi, Gutsb., P.-Macsa. — L. Adam, Bürgermeiſter, Nagy Kőrös. — J. Mihálovics, Stuhlrichter, Felegyháza. — J. Kereſteſſy, Güterdirektor, Királytelek. — L. Boronkay, Gutsb., Kutas. — A. Wieland, Gutsb., Szepes. — M. Pufy, Gutsb., Karacson. — K. Voszary: Kisfaludy, Temesvár. — Frau L. Scheidl, Gutsb., Hatvan. — Frau J. Mauthner, Gutsb., Balaton-Lur. — A. Kugler, Grundb., Großwardein. — B. Serfűt, Grundb., Großwardein. — L. Terényi, Notar, P.-Gyula. — J. Bencze, Advokat, Pecs. — M. Pör, Jspán, Sz.-Iván. — Ph. Schwarz, Kaufm., Raab. — L. Groß, Kaufm., Neograd. — S. Komaromy, Mediziner, Nagy-Surány. — L. Schön, Sekretär, Kalocsa. — L. Kohn, Kaufm., Wien.

Solzwart's Hotel Frohner. E. Rónay, Gutsb., Zombor. — J. Domajet, Gutsb., Szereb. — J. Stengel, Unternehmer, Wien. — F. North, Ing., Wien. — B. Schuller, Ing., Wien. — H. Thormann, Ing., Wien. — G. Kremicz, Kaufm., Wien. — A. Rubics, Kaufm., Wien. — J. Laufig, Kaufm., Wien. — K. Dvöger, Kaufm., Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — B. Schmidt, Fabriksbesitzer, Wilhelmsburg. — F. Heigl, Fabrik., Wien. — A. Hoffmann, Direktor, Raichau. — A. Sommer sammt Gemahlin, Neuhäusel. — J. Sommer, Kaufm., Neuhäusel. — H. Adler, Kaufm., Komorn. — R. Wolf, Kaufm., Krondorf. — L. Klein, Kaufm., Pittse. — K. Stoldi, Kaufm., Adlersberg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Mayne, Ingen., London. — Rowland Acherley, Ingen., London. — D. Hatjef, Kaufm., Wien. — J. Bauer, Ingen., Temesvár. — J. Larnai, Gutsb., Duravcsé. — B. Rajnósti sammt Frau, Petersburg. — Dr. J. Bauer, Arzt, Mész. — J. Wimmer, Kaufm., Droszháza. — A. Gläner, Ingen., Gyula. — J. Boden, Kaufm., Kifinda. — L. Mayer, St.-Revisor, Wien. — K. Will, Kontrolor, Wien. — L. Friedmann, Kaufm., Raab. — M. Friedmann, Kaufm., Baja. — A. Schäfer, Kaufm., Breslau.

Hotel Pannonia. J. Borhy, Gutsb., Gyöngyös. — S. Droß, Gutsb., Szerdahely. — J. Paal, Gutsb., Kőrös-Ladány. — G. Baráth, Gutsb., Szergely. — S. Böhm, Gutsb., L.-St.-Miklós. — F. Kiss, Apotheker, Gyöngyös. — S. Klein, Ing., H.-M.-Bárárhely. — G. Szepeshy, Dir., Debreczin. — M. Dobó, Arzt, Halas. — D. Somogyi, Maler, München. — G. Berseu, Gerichts-Notar, Gr.-Becskerek. — S. Kiss, Richter, Gr.-Becskerek. — S. Vitál, Grundbuchführer, Zsolna. — J. Molnar, Bürgermeister, Felegyháza.

Hotel zur Königin Elisabeth. Graf J. Pálffy f. Familie, Gutsb., Breßburg. — L. Borbély, Gutsb., P.-János. — P. Stukics, Priv., Wien. — K. J. Demuth, Gutsb., Wien. — D. Szondy, Stuhlrichter, K.-St.-Miklós. — L. Binder, Aufseher, Szepeshy-Gyöngy. — J. Hufár, Gerichts-Bienotár, Temesvár. — M. Malcsicsky, Advokat, Temesvár. — P. Brandis, Advokat, R. Tapolca. — M. Pál, Kaufm., M.-Sziget. — K. Horváth, Jurist, Kapuvár. — S. Kanizer, Jurist, H.-M.-Bárárhely.

Hotel zur Königin von England. Graf E. Pejacsevics, Banus, Kroatien. — Graf J. Keglevich, Gutsb., Surány. — Graf Migazzi, Gutsb., A.-Maroth. — Grafin M. Nugent, Gutsb., Karlsburg. — Baron Hufár, Gutsb., Klausenburg. — J. Cassian, Direktor, Wien. — J. Kóhányi, Gutsb., Acad. — J. Gofjovyi, Gutsb., Karácsony. — Gy. Herz, Direktor, Wien. — H. Köcherl, Juwelier, Wien. — H. Kausch, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. K. Rajcsik, Viskoh., Neutra. — J. Varga, Direktor, Waizen. — J. Haller, Professor, Klausenburg. — L. Szalé, Priv., Szepeshygy. — D. Lieder, Beamter, Wien. — A. Czernichy, Fabrikant, Wien. — J. Blau, Kaufm., Dombóvár. — K. Bruck, Kaufm., Uj-Szivác. — M. Schuller, Kaufm., Uj-Szivác.

Hotel de l'Europe. Sr. Excellenz Baron J. Appel, f. f. G. d. K., Serajewo. — Ihre Excellenz Baronin Appel, Priv., Serajewo. — Baron Appel, f. f. Lieutenant, Arab. — Baronin Appel, Priv., Arab. — Baron J. Marschal, f. f. Lieutenant, Felső-Doba. — P. Karoda de Felső-Kubiny, Gutsb., Garam-Ujfalú. — J. Szallaj sammt Familie, Gutsb., Gyömrő. — B. Kollmann, Priv., Graz. — M. Remesek, f. f. Oberst, Wien. — G. Döfal, Direktor, Wittkowitz. — H. Wiener, Direktor, Agram. — B. Komlosy, Priv., Wien. — A. Koenig, Kaufm., Wien. — B. Friedmann, Kaufmann, Munkács.

Hotel zum Jägerhorn. G. Földváry, f. f. Kammerer, Baracs. — G. Szepeshy, Gutsb., Baracs. — Stobics, Gutsb., Zala. — G. Gluzek, Direktor, M.-Begyés. — B. Laffig, Direktor, Zitz. — L. Muray, Beamter, Kronstadt. — Kristof, Beamter, Wafo. — J. Krieghammer, Adv., Fiume. — M. Ciachis, Kaufm., Fiume. — J. Weiß, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. L. Matjehnyi, Gutsb., Szalancz. — G. Hahn, Gutsb., Graz. — J. Kutner, Privatier, K.-Marion. — J. Rchát, Oberstlieutenant, M.-Theresiopel. — J. Lajos, Pfarrer, Steinamanger. — L. Uprimny, Ingenieur, Fünfkirchen. — G. Renner, Direktor, Kiskőr. — G. Lobinger, Direktor, Pábolna. — L. Szabó, Direktor, Fogaras. — A. Birfövic, Fabrikant, Wien. — B. K. Dunkel, Fabrikant, Raichau. — M. Baklay, Fabrikant, Szegedin. — J. Pál, Kaufm., Alba. — D. Sternberg, Kaufmann, Wien. — J. Heller, Kaufmann, Wien. — Kurländer, Kaufm., Großwardein. — J. Bencz, Maler, Szegedin.

Für Fasching.

Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten Herrschaften abgelegt, in allen Farben von Atlas, Faile u. Sammt, geeignet für Bälle u. Soirées, in großer Auswahl, sind billig zu haben u. werden auch gekauft bei

Jakob Tannenbaum,

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Waique-Boulevard 22, 1. Stod, 3. Etage 22.

Die Schulden der Sarah Bernhardt.

Paris, 4. Januar.

Diesmal ist's ein ziemlich profaisches Kapitel aus dem Leben der großen Künstlerin, worüber man in den Salons der französischen Hauptstadt spricht. Es war seit Langem kein Geheimniß mehr, daß die geniale Frau ein wenig über ihre Kräfte hinausgegangen sei, als sie zwei Theater auf einmal pachtete: eines für ihren Mann und eines für ihren Sohn und beide Bühnen in einer selbst für Paris glänzenden Weise einrichten wollte. Das Gerücht über die fatale finanzielle Lage der Künstlerin drang in immer weitere Kreise, man sprach von riesigen Verlusten, die sie durch Verwandte erlitten, und um endlich an erster Quelle authentische Nachrichten zu erhalten, begab sich der Mitarbeiter eines hiesigen Blattes zu der Diva. Er erzählt über seine Unterredung mit ihr Folgendes:

— Fragen Sie mich nicht, sagte sie mir gleich beim ersten Worte. Man hat über diese unglückliche Affaire schon zu viel Lärm gemacht. Daß man mich als Künstlerin auf Schritt und Tritt beurtheilt, dagegen kann ich nichts haben, aber als Frau — das macht mich trübselig. Dieses Erspähen meiner intimen Angelegenheiten kann die vortheilhafte Meinung, die ich zu erringen so glücklich war, nur gegen mich wenden.

— Diese Wendung ist nicht zu befürchten, erwiderte ich. Die verständnißvollen Anstrengungen, welche Sie seit einigen Monaten gemacht haben, um das Niveau des Ambigu-Theaters wieder zu heben, Ihre Projekte bezüglich des Théâtre des Nations haben Ihnen noch mehr als der große Erfolg im Vaudeville-Theater als „Fédora“ die Sympathien der Schriftsteller und Künstler errungen.

— Ich bin entzückt von dem, was Sie mir sagen. Fragen Sie mich also.

— Ist die angegebene Summe richtig?

— Leider, ja! 420,000 Francs, davon 300,000 von den 920,000, die ich in Amerika erworben, und 120,000 von den 605,000 Francs, welche mir die europäische Tournee eingebracht.

— Haben Sie das Geld wirklich in Spekulationen verloren?

— Was fällt Ihnen ein? Spekulire ich denn? Ich hatte diese Summe in einem Hüftenwerke angelegt, das einer meiner nächsten Verwandten leitete. Die Unternehmung ist zu Grunde gegangen und meine Ersparnisse mit. Mein Vertrauer war so groß, daß ich meinen Oheim K. E. Bernhardt aus Chili dazu bestimmte, mit 150,000 Francs sich zu betheiligen. Ich werde mich nie darüber trösten können.

— Wann ist der Zusammensturz erfolgt?

— Eigentlich schon vor Monaten, aber man wagte nicht, es mir mitzutheilen. Erst als ich meine Gelder forderte, entschloß man sich, mir die traurige Wahrheit zu gestehen.

— Geben Sie jede Hoffnung auf, etwas aus dem Schiffbruche zu retten?

— Was weiß ich? Die verwandtschaftlichen Bande, welche mich an meinen Schuldner knüpfen, verhindern mich, auf gerichtlichem Wege irgend eine Entschädigung zu suchen.

— Warum hat Ihnen Ihr Mann nicht von der Unklugheit abgerathen?

— Als ich sie beging, war ich noch nicht verheirathet.

— Und was wollen Sie thun?

— Das ist eine Frage, die ich mir noch nicht vorgelegt habe.

— Sie ergibt sich aber von selbst. Man spricht allenthalben mit einer besorgten Sympathie von Ihren Verlegenheiten, Ihren Lasten. Ist das, was man sagt, nicht übertrieben?

— Leider, nein! Meine Verlegenheit ist groß, meine Lasten sind sehr schwer. Ich muß noch 28,000 Francs auf den Ankauf des Ambigu zahlen, ich schulde der „Comédie Française“ noch 60,000 Francs. Von meinen laufenden Schulden spreche ich gar nicht.

— Noch vom Théâtre des Nations?

— O, das geht Herrn Damala an. Er hat in Folge dieser Direktion Verpflichtungen auf sich genommen, aber ich versichere, daß er im Stande ist, dieselben zu erfüllen.

— Die Zukunft macht Ihnen also durchaus keine Furcht?

— Nicht allzusehr. Sie ist mir durch die Ge-

genwart gesichert. Ich erhalte im Vaudeville-Theater 1000 Francs per Abend, von der hundertsten Vorstellung der „Fédora“ an werde ich 1500 Francs erhalten. Ich kann ohne Uebertreibung die Einnahmen meiner nächsten Tournee in Frankreich auf 4—500,000 Francs anschlagen. . . Ich habe also nur eine einfache Krise durchzumachen, deren Ende schon in wenigen Monaten da sein wird.

— Sagen wir ein Jahr. Wenn nun diese Situation überwunden ist, was gedenken Sie zu thun?

— Das ist sehr einfach. Das Théâtre des Nations wird unter der Direktion des Herrn Damala eröffnet werden und ich werde ein Engagement bei meinem Manne annehmen. Sie werden die großen Projekte sehen, die wir haben und wie mich die Sympathien der Schriftsteller und Künstler, von denen Sie sprachen, vollends trösten werden.

— Wollen Sie sagen, daß das Ihr Schwanengesang sein werde?

— Das wird die Zukunft lehren!

— All' die Emotionen, all' die Kraftanstrengungen, die Ihnen allabendlich die Darstellung der „Fédora“ bringt, müssen Sie in einem tiefen Zustande der Ermüdung erhalten?

— Ich versichere, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Ich brauche die Thätigkeit so sehr! Ich gehe, ich komme, ich gehe aus, promenierte. . . In der Zwischenzeit mache ich die Büste eines Schriftstellers. Und überdies schlafe ich wie ein Murmelthier und esse wie ein Biest!

— Ich sehe, daß Ihre Rolle Sie jetzt gar nicht mehr beschäftigt?

— Im Gegentheil, ich denke stets an dieselbe. Ich nehme bedeutende Veränderungen vor und bebaue, daß Sardou nicht amwesend ist, um mir zu sagen, was er von denselben hält. Der zweite Akt z. B. ist ganz was Anderes geworden. Sehen Sie ihn nur selbst an!

— Ich werde es nicht unterlassen. Mit diesem Versprechen nahm der Interviewer Abschied von der Künstlerin, die jährlich über eine Million Francs verdient, und sich trotzdem in den größten Geldverlegenheiten befindet.

(18. Fortsetzung.)

Ein Verrath.

Roman von Henry Gréville.

15.

— Unter diesen, sagte Moissy piquirt, gibt es einige, welche Freunde und nützliche Bekanntschaften werden könnten, wenn Sie sie in etwas ermunternder Weise empfangen würden. . .

— Ich knüpfe nur mit solchen Leuten dauerhafte Beziehungen an, die ich gut kenne, antwortete Valentine, die Landschaft betrachtend.

Moissy biß sich in die Lippen.

— Sie verstehen mich nicht, sagte er nach einer Pause. Sprechen wir offen. Als Sie den Pakt angenommen haben, den ich Ihnen vorschlug, wußten Sie, daß ich in einer Gesellschaft lebte, die von der Ihrigen verschieden ist; wenn Sie eingewilligt haben, so nahmen Sie zugleich diese Gesellschaft mit allen ihren Konsequenzen an. . .

— Durchaus nicht, erwiderte Frau Moissy ruhig. Sie gaben mir den Vertrag in die Hände, ich habe Ihre Bedingungen angenommen, aber ich habe sie buchstäblich angenommen, ohne ihnen irgend welche Interpretation zu geben. Ich halte mich nur daran, was ich versprochen habe, meine Pflicht geht darüber nicht hinaus.

— Aber, rief Moissy mit pathetischer Bewegung, in welcher nicht alles gemacht war, denn er war bis zu einem gewissen Punkte aufrichtig — meine Lage ist unerträglich! Sehen Sie, Valentine, aufrichtig gesprochen, glauben Sie, daß ich ein jahrelang an Ihrer Seite leben konnte, ohne von Ihren Verdiensten und, so sonderbar dieses Wort zwischen uns klingen möge, von Ihren Tugenden gerührt zu werden? Glauben Sie, daß ich unempfindlich geblieben bin gegen diesen Parfüm einer rechtschaffenen Frau, der Ihnen entströmt? Daß ich meine ehemaligen Irrthümer nicht bereue? Sie sollten endlich begreifen, Valentine, daß, wenn ich mir etwas vorzuwerfen habe, Sie Ihrerseits. . .

— Ich erwartete das, sagte sie, indem sie sich bebend erhob. Ich war dessen sicher, daß Sie eines Tages das Bedürfnis empfinden werden, mich zu insultiren. Weil Sie ein verletzter, in Laster versunkener Mensch sind, und ich, von Ihnen verlassen, eben durch diese Verlassenheit wieder in den Besitz meiner Freiheit getreten bin und von meinem Rechte Gebrauch gemacht habe. . . ja, mein Herr, von meinem Rechte! von meinem wenn auch nicht gesetzlichen, so mindestens moralischen Rechte, mich ganz einem Wesen zu widmen; welches mich liebte — deshalb haben Sie sich gesagt: Ich habe einige Dummheiten gemacht, sie hat einen Fehler begangen: wir werden uns ausöhnen, wir werden uns unsere gegenseitigen Fehltritte verzeihen; und wir werden eine musterhafte Wirthschaft führen; so haben Sie gedacht. . . Allein, mein Herr, wenn ich

hizu meine Einwilligung gäbe, so würde ich mich zu Ihnen erniedrigen, so wäre ich Ihresgleichen!

— Madame! sagte Moissy, sah werdend.

— Ich fürchte Ihren Zorn ebenso wenig, wie ich Ihre Zuneigung fürchte, fuhr sie fort, ich bin über das Eine wie über das Andere erhaben. Nie, verstehen Sie wohl, nie werden Sie etwas Anderes von mir erlangen, als diese äußere Höflichkeit, welche ich Ihnen aus Rücksicht für mich bezeuge.

— Ich kann mich immer an Ihnen rächen, sagte er mit zusammengepreßten Zähnen.

— Ohne Zweifel, aber Sie werden mit demselben Streiche sich selbst schlagen, antwortete sie, indem sie sich dem Hause zuwendete. Hören Sie, mein Herr, ich habe all' dies satt. Wenn Sie wollen, daß wir in Frieden leben sollen, so werde ich mich unterwerfen, wie ich es bisher gethan habe. Wo nicht, wohlhan, thun Sie, was Ihnen angenehm ist; Ihr Vertragen wird das meinige dikiren. Ich bin so müde, daß ich selbst eine Katastrophe acceptiren würde, eher als einen solchen Kampf fortzusetzen.

Sie kehrte in das Haus zurück, Moissy fassunglos auf der Terrasse zurücklassend. Er hatte nicht einmal alle seine Karten auszuspielen können; welche Niederlage!

Von diesem Tage ab ließ er alle Rücksichten, welche seinen Neigungen und seinen Vergnügungen fremd waren, beiseite.

Man begegnete ihm in Gesellschaft von verrufenen Frauenzimmern; er verbrachte Nächte im Cercle, verlor auf Ehrenwort, erholte sich, verlor wieder und so fort. Er verlangte von seiner Frau kein Geld mehr, sondern er bediente sich für seinen persönlichen Gebrauch desjenigen, welches sie ihm für ihre gemeinsamen Auslagen gegeben hatte, so daß sie in dem Augenblicke, wo sie nach der Schweiz abreisen sollten, wie sie es projektirt hatten, eine Menge von Rechnungen präsentiren sah, welche sie für bezahlt hielt.

Sie bezahlte sie ohne ein Wort zu sagen und schrieb nach Paris, damit ihr Notar einige Obligationen verkaufe.

Als Moissy am Ersten des nächsten Monats erschien, um die zweitausend Francs in Empfang zu nehmen, welche ihre gemeinschaftlichen monatlichen Auslagen bildeten, überreichte sie ihm ein Couvert.

— Das, mein Herr, sagte sie, enthält tausend Francs, so viel bekommen Sie jeden Monat; das ist eine Pension, die ich Ihnen gewähre, und durch welche ich mir meine Ruhe erkaufe. Sie werden sie ausgeben wo es Ihnen beliebt. Wenn Sie es für angezeigt halten, in etwaigen Verlegenheiten Ihre Zuflucht zu mir zu nehmen, so werde ich ihre Hotel-Auslagen bezahlen. Außer diesem hoffen Sie nichts von mir.

Die Szene, welche folgte, war von unerhörter Festigkeit. Moissy wollte durchaus ernst genommen werden; diesen Mann dürstete es nach Achtung. Aber Valentine, welche vom Zorn und von der Erregung

ganz gebrochen war, hatte ihm gegenüber den Vortheil der Kaltblütigkeit.

Sie hielt sich wacker; nach Verlauf einer, in Wahrheit sehr schlecht verwendeten Stunde zog sich Hubert Moissy zurück, indem er seine tausend Francs-Note mit sich nahm.

Valentine hatte ihre Kräfte in einer Neuigkeit erschöpft, die sie am Morgen erhalten hatte.

Seitdem sie Paris verlassen, hatte sie es sich angelegen sein lassen, mit Reginen eine zwar ziemlich seltene, aber regelmäßige Korrespondenz zu unterhalten. Die junge Frau führte ein zu sehr äußerliches Leben, um sich in brieflichen Ergüssen zu ergehen; ihre Briefe waren kurz, aber was lag Valentinen daran, wenn sie nur von Zeit zu Zeit erfuhr, daß René sich wohlbehalte und daß kein von Außen her kommendes Ereigniß seine Existenz verdüsterte!

Die Post hatte der Frau Moissy ein kleines viereckiges Couvert mit dem Wappen René's gebracht. Dieses Wappen breitete sich erst seit seiner Ehe auf den Gegenständen seines Gebrauchs aus; bis dahin hatte es der junge Mann bescheiden im Schatten gehalten; aber Regine wollte kein Jota von dem geringsten der Vortheile fallen lassen, welche das Schicksal ihr gewährt.

In diesem Briefe beklagte sich Regine bitter über ihre Gesundheit, welche, so sagte sie, ihr selbst die unschuldigen Zerstreuungen unterlege. Noch fünf Monate dieser Dual, schrieb sie, wie lang und langweilig ist es! Die Welt ist wahrhaft sehr übel beschaffen.

In fünf Monaten sollte René Vater sein; Valentine kannte das Leben zu gut, um zu denken, daß das Kind vom Augenblicke seines Entstehens dem Vater viel Trost und Freude bringen würde. Die Mutter ist Mutter von der ersten Stunde an, der Vater fühlt das Band zwischen ihm und dem Kinde erst, wenn dieses genug entwickelt ist, um ihn zu kennen und sanfte Regungen zu gewähren.

Aber in einer mehr oder minder nahen Zeit würde René in seiner Existenz das neue Element der Vaterschaft haben. Das wäre eine bevorstehende Freude. . . Armer René! er sollte also endlich doch ein wenig Glück haben!

Valentine wiederholte sich, daß sie entzückt sei. Sollte sie es nicht sein? Und dennoch nagte ein graufamer Schmerz an ihrem Herzen so sehr, daß sie selbst physisch litt.

Sie ging und kam und suchte eine Beschäftigung, welche sie zerstreuen könnte, fand jedoch keine. Das Nomadenleben bringt keine jener Zerstreuungen am häuslichen Herde mit sich, welche eine Hauswirthin für den Augenblick die allzu schwere Sorge, welche auf ihre Schultern gefallen, vergessen lassen kann.

Plötzlich blieb sie, von einer unfäglichen Entmutigung befallen, inmitten ihres Zimmers stehen.

— Ich bin eiferfüchtig, sagte sie sich verzweifelt. Eiferfüchtig! In der That, sie war es, und zwar rettungslos. (Fortsetzung folgt.)